Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

35. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 37. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 19. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 5. Mai 1937. 18. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: —

Zum 11. Mai 1937.

Seitdem das Deutschtum wirtschaftlich auf sich allein gestellt ist, hat unser Genossenschaftswesen eine Bedeutung gewonnen, die es früher nicht haben konnte. Heute dürfen wir sagen, daß die Genossenschaften die Lebensader der Wirtschaft für unsere Minderheit sind. Sie sind aus der Tätigkeit des Landwirts und des städtischen Kaufmanns und Gewerbetreibenden einfach nicht mehr wegzudenken. Sie vereinigen in sich viele kleine Adern zum kräftigen, lebensvollen Fluß und geben Hunderten von Familien Arbeit und Brot. In ihrer Zusammenfassung werden die schwachen Kräfte des einzelnen zu der leistungsfähigen Kraft, die in der Einigkeit liegt.

Es sind auch die Nörgler leiser geworden, die uns den Mut und die Hingabe an die genossenschaftliche Arbeit verleiden wollten. Kritiker, die früher unser Genossenschaftswesen zerschlagen wollten, müssen heute seine Notwendigkeit für die Allgemeinheit eingestehen. Das beweist, daß auf die Dauer unsachliche und unwahre Vorwürfe in sich zusammenfallen.

Wir haben uns vor Angriffen nie gefürchtet, weil wir nichts zu verbergen und nichts zu verschweigen haben und weil wir uns der geleisteten Arbeit nicht zu schämen brauchen. Wir haben nicht nur die Genossenschaften unserer engeren Heimat nach den unerhörten Erschütterungen des Krieges, der Nachkriegszeit und der Inflation, nach den unersetzbaren Verlusten durch die Abwanderung wieder lebensfähig gemacht, sondern wir haben auch gleich nach dem Kriege den Wiederaufbau und die Neuorganisierung des deutschen Genossenschaftswesens in Oberschlesien, im früheren Oesterreichisch-Schlesien, in Mittelpolen, in Galizien und etwas später auch in Wolhynien erfolgreich in die Hand genommen. Mit dem Bewußtsein erfüllter Pflicht und mit dem festen Willen, unsere Pflicht auch weiterhin so zu erfüllen, wie die Gesetze des Staates, die wirtschaftlichen Notwendigkeiten und unser Gewissen sie uns vorschreiben, werden wir in Zukunft weiterarbeiten und uns zugleich allen Versuchen widersetzen, andere als wirtschaftliche Gesichtspunkte in unsere Arbeit hineinzutragen. Unsere Genossenschaften sind keine politischen Vereine und keine Plattform für politische Redner. Sie sind andererseits keine Wohltätigkeitsanstalten, sondern kaufmännische Unternehmen, die, geleitet von dem hohen Ideal der Gemeinnützigkeit, auch fremde Vermögenswerte mit Sorgfalt zu verwalten haben, selbst nichts geschenkt bekommen und deshalb auch nichts verschenken können.

Die innere und äußere Stärke unserer genossenschaftlichen Gesamtorganisation ist gewiß nicht nur das Verdienst der Zentralen. Die Leitung hat sich dessen auch nie gerühmt. Sie hat immer nur den Ehrgeiz gehabt, unseren 600 deutschen Genossenschaften, deren Sachwalter unser Revisionsverband ist, die denkbar beste und gewissenhafteste organisatorische Zusammenfassung zu geben und ihr durch Rat und Hilfe das Vertrauen und die Treue der einzelnen Genossenschaften zu sichern. Ein Feldherr ohne Heer kann nicht marschieren, und ein Führer ohne Gefolgschaft ist machtlos. Die unbeirrte Arbeit des Verbandes und der genossenschaftlichen Zentralen aber hat ihre Frucht getragen in der Treue, die die Genossenschaften, die Rendanten und die Verwaltungsorgane und die große Mehrzahl der Mitglieder in einer Zeit betätigt haben, wo es Mode geworden ist, die Leitung unseres Genossenschaftswesens in den Staub zu ziehen.

Gerade auf den Schultern der geschäftsführenden Rendanten und der Verwaltungsorgane liegt die Verantwortung und die Hauptlast der vielen Kleinarbeit, die zusammen ein großes Werk bildet. Sie verrichten die genossenschaftliche Arbeit in der Stille des Alltags. Es liegt nicht in ihrem Wesen, und sie haben keine Zeit dazu, sie öffentlich anzupreisen. In der Stille haben sie sich einen Ruhm verdient, von dem zwar nicht gesprochen wird, den ihnen aber auch keine Mißgunst nehmen kann. Es gehört die Hingabe an ein hohes Ideal und die Bereitschaft zu wirklichen persönlichen Opfern dazu, die genossenschaftliche Arbeit für die Allgemeinheit auf sich zu nehmen. Gewiß ist noch kein Rendant und kein Vorstands- oder Aufsichtsratsmitglied daran reich geworden. Die Genossenschaften können auch niemanden, der sich in ihren Dienst stellt, durch Aussicht auf Reichtum belohnen. Dankbarkeit und Anerkennung der Leistung ist die Münze, in der sie zahlen.

Unsere Genossenschaften bilden eine einzige Familie, in der alle Freuden und Leiden gemeinsam getragen werden müssen. In ihrem eigenen Kreise sollen auch die Streitigkeiten ausgetragen werden. Zusammenhalten und gegenseitige Anhänglichkeit sind für sie immer rühmlich. So wollen wir es gleichfalls halten und unsere enge Verbundenheit auch in diesem Jahre wieder auf dem Verbandstag am 11. Mai bekunden. Er soll wie in den Jahren vorher zugleich Ausdruck der wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit aller Deutschen auf dem Gebiet der Republik Polen sein. Neben den Genossenschaften aus der Wojewodschaft Posen wird er die Vertreter der deutschen Genossenschaften aus Pommerellen, Schlesien, Mittelpolen, aus Galizien und Wolhynien zusammen vereinen. Möchten deshalb recht viele Genossenschafter teilnehmen an der Bekundung unseres Willens zum Zusammenhalten und unseres Gefühls der Zusammengehörigkeit! Möge überall der Ruf gehört werden:

Kommt zum Verbandstag!

Einladung

zu dem am Dienstag, dem 11. Mai 1937, vormittags 10 Uhr im Lichtspielhaus „Metropolis", Posen, ul. Piekary 16/17 stattfindenden

Verbandstag

des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Verbandsdirektors.
2. Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung.
3. Entlastung des Verbandsvorstandes bezüglich der Geschäftsführung und der Jahresrechnung.
4. Vortrag von Prof. Dr. Bünger, Kiel, über Milcherzeugung.

Für die Teilnahme am Verbandstage ist zu beachten:

1. Jedes Mitglied des Verbandes, d. h. jede angeschlossene Genossenschaft, kann nur durch einen stimmführenden Abgeordneten vertreten werden.
2. Der stimmführende Abgeordnete muß sich durch eine von der Genossenschaft auf seinen Namen ausgestellte, mit dem Firmenstempel und den Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder versehene rote Karte ausweisen.
3. Die übrigen Mitglieder der angeschlossenen Genossenschaften können als Zuhörer, jedoch ohne Stimmrecht, an der Tagung teilnehmen. Sie haben sich als Vertreter ihrer Genossenschaft durch blaue Karten, die gleichfalls ordnungsmäßig auf ihren Namen ausgestellt sein müssen, auszuweisen.
4. Nur ordnungsmäßig ausgestellte Ausweise sind gültig und berechtigen zur Teilnahme am Verbandstag.
5. Beschwerden können in der Tagung nur vorgebracht werden, wenn sie spätestens 4 Tage vorher dem Verbande mit näherer Begründung eingereicht werden, damit die Verbandsleitung in der Lage ist, den Tatbestand festzustellen.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen,
stow. zap. in Poznań
Swart.

Warum Anerkennung von Saatgut?

In diesem Jahr konnte man in verschiedenen Gegenden des Posener Landes die Beobachtung machen, daß die Landwirte ihren Saatgutbedarf nicht decken konnten. Denn die von ihnen gewünschten Sorten waren auf den Nachbargütern nicht zu haben und konnten auch von den Saatgutwirtschaften nicht geliefert werden, weil die Nachfrage nach bestimmten, bewährten Sorten viel größer als das Angebot war. Es läßt sich nicht leugnen, daß auch die Auswinterungsschäden zu einem verstärkten Saatgutbedarf beigetragen haben, doch muß andererseits zugegeben werden, daß wir keinen Ueberblick haben, welche Saatgutmengen wir benötigen und wieweit sich der jeweilige Saatgutbedarf für bestimmte Sorten mit den tatsächlich erzeugten Saatgutmengen deckt. Die Nachfrage nach bewährten Sorten ist gewöhnlich immer sehr groß und man kann die Beobachtung machen, daß der Landwirt oft mehrere Jahre warten muß, bis er das Saatgut dieser Sorte erhält. Einen Einklang zwischen Saatgutangebot und Saatgutbedarf wird man zwar niemals herstellen können, weil hier verschiedene Faktoren, wie Ernteausfall, Exportmöglichkeiten, Auswinterung usw. eine Rolle spielen. Trotzdem würden wir in dieser Richtung weiterkommen, wenn jene Landwirte, die Orinialsaatgut oder 1. Absaat von bewährten Sorten bezogen haben, dieses auch vorschriftsmäßig anbauen und in stärkerem Maße anerkennen lassen würden; in der Praxis läßt sich nur anerkannte Saatware gut verkaufen, weil sie in dem Katalog über anerkanntes Saatgut registriert ist, so daß man an Hand solcher Verzeichnisse sich schnell orientieren kann, wo die gewünschte Sorte und Absaat zu haben ist. Ueber nichtanerkanntes Saatgut bestehen keine solchen Verzeichnisse und deshalb stößt auch der Absatz des nicht anerkannten Saatgutes sogar in Jahren mit großem Saatgutbedarf auf Schwierigkeiten. Es kommt noch hinzu, daß der Käufer das anerkannte Saatgut bevorzugt, weil er hier die Gewähr hat, daß es auch bestimmten qualitativen Anforderungen entspricht.

Die Belieferung des kleinen Landwirts mit gutem Saatgut stößt aber in der Praxis auf Schwierigkeiten. Die Handelssaatgutfirmen verkaufen die Ware lieber in großen Mengen und führen deshalb kleine Lieferungen oft gar nicht aus. Auch entschließt sich der kleinere Landwirt gewöhnlich nur dann zu Saatgutwechsel, wenn er sich das Saatgut selbst von einem Betriebe aus der Nachbarschaft holen kann; denn er sieht, was er kauft und spart gleichzeitig auch die Frachtspesen.

Es wäre daher sehr ratsam, wenn sich vor allem in bäuerlichen Gegenden auch kleinere Besitzer entschließen würden, ihr neuangeschafftes Saatgut zur Anerkennung anzumelden. Zu achten ist nur darauf, daß bei der Anerkennung die Fortbeständigkeit desselben erhalten werden muß, d. h. daß das anerkannte Saatgut auch fortlaufend zur Anerkennung angemeldet werden muß, wenn es als solches verkauft werden soll. Wenn z. B. ein Landwirt im vergangenen Jahr anerkanntes Saatgut bezogen und dieses nicht schon im vorigen Jahr zur Anerkennung angemeldet hat, so kann er es in diesem Jahr nicht mehr anmelden. Jene Landwirte, die in diesem Jahr anerkanntes Saatgut bezogen haben, müssen es somit auch in diesem Jahr zur Anerkennung anmelden, weil sie dieses Saatgut im nächsten Jahr nicht mehr anmelden können.

Nähere Einzelheiten betreffend Anerkennung von Saatgut in diesem Jahr haben wir im Landw. Zentralwochenblatt Nr. 13 veröffentlicht. Danach müssen solche Anträge bis spätestens 20. Mai bei der Landwirtschaftskammer eingehen. Eine Ausnahme bilden Anträge auf Anerkennung folgender Pflanzen, für die die Anmeldefrist bereits am 1. Mai verstrichen ist, und zwar für Wintergerste, Winterraps, Winterrübsen, Gemüseerbsen, Fisolen, Spinat, Salat, Radieschen und Rhabarber.

Weiter sei noch hervorgehoben, daß jene Landwirte, die keine eigene Saatgutreinigungsmaschine haben, die Reini-

gung auch in anderen Betrieben oder Saatguthandelsfirmen vornehmen können. Sie müssen jedoch einen entsprechenden Vermerk in den Antrag auf Anerkennung machen.

Bei der Anmeldung von Kartoffeln zur Anerkennung ist auf folgendes zu achten: Zwischen den einzelnen Sorten muß ein wenigstens 100 m breiter Isolierstreifen eingelegt werden, besonders dann, wenn auch alte, nicht anerkannte Sorten in der Nachbarschaft angebaut werden, weil die Uebertragung von Abbaukrankheiten auch durch Insekten erfolgen kann. Ebenso sollen nur ganze, nicht verletzte und auch nicht geschnittene, normal geformte Kartoffelknollen (sollen am Nabelende nicht zugespitzt sein) ausgepflanzt werden. Die Saatkartoffeln werden sortiert in große (über 100 g), mittlere (über 50 g) und kleine und gesondert ausgepflanzt, um ein einheitliches Aussehen der Anbaupflanzen zu erzielen. Man wird auf diese Weise auch die schwach entwickelten Stauden besser erkennen und sie rechtzeitig entfernen, sowie eine gleichmäßige Reife erzielen. Um viel Saatkartoffeln zu gewinnen, wird man sie auf 50 cm Reihenweitenentfernung und 30—35 cm in der Reihe, jedoch nicht zu tief (6 cm) und nicht zu früh (nach dem 20. 4.) pflanzen. Gedüngt wird mit sauren stickstoffhaltigen Düngemitteln (Ammoniak) und höherprozentigen (über 20%) Kalisalzen. Der Boden wird locker und rein gehalten. Bei Herauskommen der Triebe muß das Eggen unterbleiben. Die Anwand wird nach der letzten Hacke mit anderen Früchten besät und alle kranken, schwachen und fremden Stauden während der Wachstumszeit — am besten im Laufe des Juni, wenn man die Viruskrankheiten leichter erkennen kann — entfernt. Man kann schon jetzt jenen Teil der Anbaufläche **absondern, von dem die Ernte in kommenden Jahren als Saatgut in der eigenen Wirtschaft verwandt wird. Auf diesem Stück muß man die erwähnten Weisungen mit beson**derer Sorgfalt beachten. Es wäre außerdem angezeigt, das Saatgut für diese Stücke zu beizen und später die Stauden mit pilz- und insektentötenden Flüssigkeiten zu besprengen.

Der Landwirt muß, auch wenn er veredeltes Saatgutmaterial erworben hat, auf seine hohe Qualität achten. Das ist vor allem deshalb notwendig, weil sich die Mehrzahl der Faktoren, die die Qualität herabsetzen, in der Luft und im Boden befinden. Das trifft für alle Pflanzen zu, hauptsächlich aber für die Kartoffeln, weil sie sich auf vegetativem Wege, durch Knollen, vermehren. Jede zur Anerkennung angemeldete Anbaufläche muß daher den Anforderungen hinsichtlich Isolierung, Gesundheit, Reinheit und des allgemeinen Standes der Pflanzen schon bei der ersten Besichtigung entsprechen, weil sie sonst leicht disqualifiziert werden könnte. Die Gebühren für die Anerkennung von Saatgut sind in der von der Landwirtschaftskammer herausgegebenen Preisliste angeführt. Kleinere Besitzer (bis zu 50 ha) zahlen, wenn sie ihre Flächen ortweise gemeinsam anmelden, für jeden (auch angefangenen) Hektar 2,— zl, sowie Reisekosten, Diäten und die Gebühren für die Begutachtung des Saatgutes im Laboratorium.

Nähere Aufklärungen in diesen Fragen erteilt auf Wunsch die **Landw. Abteilung der Welage, Poznań, Piekary 16/17.** Auch Anmeldeformulare für die Anerkennung von Saatgut können von der genannten Abteilung bezogen werden.

Zur Bekämpfung des Maikäfers.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Im vergangenen Jahr haben Engerlinge einen ungeheuren Schaden in den Rübenschlägen verursacht. Aber auch andere Kulturpflanzen wurden nicht verschont. Man hat in Befallsgebieten bis zu 10 Engerlinge und noch mehr an den Wurzeln einer Rübenpflanze vorgefunden. Verschiedentlich konnten sich die Landwirte nur auf die Weise helfen, daß sie die Rübenpflanzen herausgegraben, von den Engerlingen befreit und wieder eingepflanzt haben. In diesem Jahr dürfte der Fraßschaden nicht mehr so groß sein, weil es sich um das 4. Jahr seit dem letzten starken Maikäfer-Flugjahr handeln dürfte. Trotzdem ist es notwendig, daß der Landwirt etwas Näheres über die Lebensweise dieses Schädlings weiß, damit er auch entsprechende Bekämpfungsmaßnahmen rechtzeitig treffen kann.

Der Engerling ist die Larve des Maikäfers und ist vor allem deshalb so gefährlich, weil er volle 4 Jahre braucht, bis er ausgewachsen ist und während dieser Zeit einen ungeheuren Fraßschaden an unseren Kulturpflanzen verursachen kann. Je mehr er heranwächst, um so mehr Nahrung benötigt er. Den größten Schaden verursacht der Engerling im 3. Jahr, weil er sich im 4. bereits im Juli verpuppt.

Die Flugzeit des Maikäfers fällt in unserem Klima in den Monat Mai. Das weibliche Tier legt in dieser Zeit bis zu 90 — im Durchschnitt etwa 50 — Eier in mehreren Absätzen. Die Eiablage erfolgt vorzugsweise in warmen, trockenen Boden in etwa 15—30 cm Tiefe. Höher gelegenes Land wird im allgemeinen mehr belegt als tiefer liegende, feuchte Stellen. Auch meidet der Käfer bei der Eiablage im allgemeinen solches Land, das schon im Mai dicht bewachsen und beschattet ist. Ebenso sagt ihm unbestelltes Brachland nicht zu,

hingegen bevorzugt er lichte Reihenkulturen, bei denen der Boden frei liegt und besonnt wird.

Sehr gern werden Haferschläge befallen, weil sie zur Zeit der Eiablage noch wenig bewachsen sind, während geschlossene Kleenarben und Roggenschläge gewöhnlich gemieden werden. Diese Felder bleiben infolgedessen auch während der vier Folgejahre meist frei von Fraßschäden.

Aus den Eiern kommen noch in dem gleichen Jahr kleine Larven hervor, die sich, wie schon erwähnt, nach 4 Jahren verpuppen. Zwecks Verpuppung geht der Engerling in die tieferen Bodenschichten und bildet dort eine sogenannte Vorpuppe. Aus dieser entsteht im Frühjahr des darauffolgenden Jahres, d. i. im 5. Kalenderjahr, die Puppe, aus der noch im gleichen Jahr das geschlechtsreife Insekt als Maikäfer hervorgeht und noch im Mai desselben Jahres Eier ablegt. In jedem 4. Kalenderjahr haben wir also ein sogenanntes Maikäferflugjahr. Die Tiere kommen erst in den letzten Tagen des April aus den tieferen Bogenschichten nach oben Wenn man daher während der Frühjahrsbestellung noch keine Engerlinge angetroffen hat, so kann man noch nicht daraus den Schluß ziehen, daß keine im Boden vorhanden sind.

Der Maikäfer frißt vorwiegend Blätter von Laubhölzern, und zwar besonders von Rotbuchen, Eichen und Ahorn, seltener Linden. Schläge, die in der Nachbarschaft von Alleen oder einem Walde liegen, sind daher durch den Maikäfer immer mehr gefährdet als weiter entlegene. Von Engerlingen werden besonders geschädigt: Kartoffeln, Rüben, Kohl, Roggen und andere Getreidearten, Erbsen, Bohnen, Sellerie, Erdbeeren, Rosen, Fichten und andere Baumschulartikel.

Die wirksamste Bekämpfung dieses gefräßigen Schädlings besteht im Fangen der ausgewachsenen Käfer. Man muß während seiner Flugzeit im Mai, zeitig in der Frühe, wenn die Käfer noch wenig beweglich sind, die Bäume abschütteln und die Käfer vernichten. Ebenso das Sammeln der Engerlinge hinter dem Pflug ist ratsam, doch wird man immer nur einen Teil von ihnen erfassen und vernichten können. Weiter muß man auf eine geeignete Fruchtfolge bedacht sein; denn ein Feld, das im Frühjahr vor der Belegung bewahrt oder durch intensive Bodenbearbeitung larvenfrei gemacht wird, ist während der ganzen Entwicklungsperiode des Maikäfers frei von Schäden.

Es ist deshalb ratsam, jene Schläge, die im dritten Jahr nach dem Flug besonders wertvolle und empfindliche Früchte tragen sollen, so zu bestellen, daß der Boden während der Flug- und Eiablagezeit möglichst bedeckt und beschattet ist oder in Vollbrache liegt.

Zwecks Abtötung der empfindlichen Eier und jungen Larven muß der Boden im Frühjahr anschließend an die Eiablage so oft als möglich gerührt werden. Besonders jene Schläge, die im Flugjahr locker und wenig abgedeckt sind und demzufolge belegt worden sind, müssen sofort nach dem Freiwerden und im nächsten Frühjahr (am besten im Mai bis Juni) gepflügt werden. Wo es möglich ist, kann beim Pflügen und Umgraben Geflügeleintrieb (auch Schweineeintrieb) erfolgen. Die Pflugfurche muß schmal und tief genommen werden, weil dann erheblich mehr Engerlinge freigelegt werden, als wenn sie flach und breit ist. Auch soll man während der Flugzeit den Boden nicht

den Engerlingen werden besonders geschädigt: Kartoffeln, stoff und Aetzkalk haben sich nicht hinreichend bewährt. Hingegen soll man insektenfressende Vögel, wie Stare, Meisen usw. schützen und ihnen Nistgelegenheit schaffen.

Da im vergangenen Sommer die Fraßschäden so groß waren, dürfte dies kommende Jahr wieder ein starkes Flugjahr sein.

Unfruchtbarkeit beim Bullen.

Allgemein bekannt ist es, daß die weiblichen Rinder häufig aus den verschiedensten Gründen unfruchtbar sind, wodurch alljährlich große Werte verloren gehen. Aber auch bei den Bullen tritt die Unfruchtbarkeit gar nicht so selten auf, wie in der Praxis vielfach angenommen wird. Die genaue Kenntnis über das Wesen und die Ursachen der männlichen Unfruchtbarkeit ist von großer Bedeutung, bei der Auswahl der Zuchtbullen muß darauf besonders geachtet werden.

Ebenso wie bei den weiblichen Tieren spielt auch bei den Bullen der Bazillus Bang, der bei den Kühen bekanntlich das seuchenhafte Verkalben hervorruft, die wichtigste Rolle bei der Entstehung der Unfruchtbarkeit. Dieser Krankheitserreger hat hier schwere Entzündungen der Hoden zur Folge. Die Bullen haben Fieber, sie gehen im Ernährungszustand zurück, die Hoden sind geschwollen, jede Berührung bewirkt Schmerzen. Eine einwandfreie Feststellung der Erkrankung ist durch bakteriologische Untersuchungen des Blutes oder des Samens möglich. Derartige Bullen sind zum Decken nicht zu gebrauchen und müssen geschlachtet werden, eine Heilung ist ausgeschlossen. Da die Ansteckung von Bullen durch Bangbakterien in der letzten Zeit häufig festgestellt worden ist, wird jetzt vielfach empfohlen, den Ankauf von wertvollen Tieren erst nach erfolgter Blutuntersuchung vorzunehmen oder deren günstiges Ergebnis zur Bedingung zu machen. Hodenentzündungen und die damit in Zusammenhang stehende Unfruchtbarkeit können auch, allerdings seltener, durch Tuberkelbakterien oder sog. Streptokokken hervorgerufen werden. Meist nur vorübergehende Unfruchtbarkeit bzw. Deckunfähigkeit verursachen verschiedene Erkrankungen an der Rute. Hierzu gehören Warzenbildungen, Geschwülste, Vorhautentzündungen, Blutungen usw. Bei rechtzeitiger tierärztlicher Behandlung lassen sie sich meist wieder beheben. Verwachsungen und Mißbildungen der Vorhaut sind jedoch fast immer unheilbar, die damit behafteten Tiere zeigen wohl Decklust, können aber den Sprung nicht durchführen.

Nicht selten wird eine Unfruchtbarkeit oder Unlust zum Decken bei Bullen beobachtet, die in andere Verhältnisse gebracht werden, also z. B. in einem Hochzuchtgebiet gekauft worden sind. Irgendwelche Veränderungen an den Organen liegen hier nicht vor. Es handelt sich um eine durchaus harmlose Angelegenheit. Derartige, aus ihrer Heimat verpflanzte Bullen müssen sich erst eingewöhnen, die Decklust stellt sich dann ganz von selbst wieder ein. Befördern kann man dies noch dadurch, daß man den Bullen in die Nähe einer stark rindernden Kuh bringt. Aehnliche Beobachtungen macht man bei Tieren, die unzweckmäßig — zu mastig oder unzureichend — ernährt oder in zu starkem Maße zum Decken herangezogen worden sind; auch nach schweren Erkrankungen, wie Maul- und Klauenseuche usw., wird die gleiche Feststellung gemacht. Hier tun eine Aenderung der Fütterung, ausreichende Bewegung und, bei zu starker Inanspruchnahme, eine mehrwöchige Ruhepause meist Wunder. Falls erforderlich, hat sich in vielen Fällen die Anwendung von die Geschlechtslust fördernden Mitteln bewährt. Vielmehr Beachtung als bisher verdient auch die regelmäßige Klauenpflege. Die Deckfaulheit vieler Bullen ist allein darauf zurückzuführen, daß sie sich beim Sprung nicht auf den Hinterbeinen halten können und Schmerzen in den Klauen empfinden.

Vom Bullen wird mit Recht ein männliches Aussehen verlangt. Ein Bulle, bei dem erst ein Blick nach den Geschlechtsteilen Klarheit über das Geschlecht verschaffen muß, ist kein Zuchttier. Solche Tiere haben nur unvollkommen ausgebildete Organe, sie decken zwar häufig normal, befruchten aber nicht oder nicht regelmäßig. Diese Eigenschaft, die auch als Infantilismus bezeichnet wird, wird in der Anlage vererbt, schon aus diesem Grunde sollten derartig mangelhaft entwickelte Tiere von der Zucht grundsätzlich ausgeschlossen bleiben.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Ergänzung des Vorstandes der Welage

Der Aufsichtsrat wählte am 27. April Herrn Hans-Jürgen Bardt aus Lubosz, Kr. Birnbaum, in den Hauptvorstand der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der sich nunmehr wie folgt zusammensetzt:

Dr. Otto Sondermann-Debina p. Otorowo, pow. Szamotuly, Vorsitzender,
Erich Rust-Biskupin p. Gąsawa pow. Znin, stellv. Vorsitzender,
Dr. Georg Busse-Tupadly p. Kcynia pow. Szubin,
Heinrich Hutz-Dluga Goślina p. Oborniki,
Hans-Jürgen Bardt-Lubosz pow. Międzychód,
Waldemar Kraft, Poznań, Piekary 16/17,
Dr. Gustav Klusak, Poznań, Piekary 16/17.

Verrechnung der Beitragsanteile mit den Ortsgruppen

Am 27. April hat der Aufsichtsrat der Welage gemäß § 2, Absatz 1, Satz 2 folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Ortsgruppen erhalten 10% derjenigen Beitragssummen, welche von den zu der betreffenden Ortsgruppe gehörenden Mitgliedern im Laufe des Geschäftsjahres, für das der Beitrag erhoben wird, entrichtet werden, jedoch höchstens zł 5,— je Mitglied. An den Beitragssummen, welche erst nach Ablauf des betreffenden Geschäftsjahres eingehen, haben die Ortsgruppen keinen Anteil."

Weiterhin stellte der Aufsichtsrat fest, daß die Auszahlung der Beitragsanteile an die Ortsgruppen grundsätzlich im laufenden Kalenderjahr erfolgen soll. Im folgenden Kalenderjahr sind Auszahlungen auf Beitragsanteile des Vorjahres nur möglich, bevor die Revisionskommission die Schlußabrechnung der Hauptgeschäftsstelle geprüft hat. Die Prüfung der Schlußabrechnung findet im Laufe des Sommers statt, so daß etwa der Monat Mai als letzter Zahlungstermin anzusehen ist. Die Beitragsanteile, die bis dahin von den Ortsgruppen nicht abgefordert sind, verfallen zugunsten der Kasse der Hauptgeschäftsstelle.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Auswinterungsschäden

Denjenigen unserer Mitglieder, welche größere Auswinterungsschäden zu verzeichnen haben und beabsichtigen, aus diesem Titel Steuererleichterungen zu beantragen, empfehlen wir, sich mit der zuständigen Bezirksgeschäftsstelle in Verbindung zu setzen.

Voraussetzung für die Gewährung von Steuererleichterungen ist, daß die Schäden und Verluste mindestens 15% des normalen Ertrages der betreffenden Wirtschaft betragen. Als normaler Ertrag gilt der Durchschnittsbruttoertrag der betreffenden Wirtschaft aus den 3 letzten elementarschädenfreien Jahren.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Vereinskalender.

Bezirk Posen,

umfassend die Kreise Posen, Schrimm, Schroda, Wreschen, Samter.

Sprechstunden:

Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17.
Pinne: Freitag, 7. 5., um 10 Uhr, Ein- und Verkaufsgenossensch.
Samter: Dienstag, 11. 5., Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Wreschen: Donnerstag, 13. 5., um 10.15 Uhr, Hotel Haenisch.
Schrimm: Montag, 24. 5., um 9 Uhr, Zentralhotel.

Facharbeitssitzung:

O.-Gr. Strzalkowo: Sonnabend, 8. 5., um 8 Uhr abends bei Seidel-Kornaty.

Bezirk Bromberg,
umfassend die Kreise Bromberg, Schubin, Wirsitz.
Sprechtage:
Nakel: Freitag, den 7. 5., von 8—10.30 Uhr bei Heller.
Wirsitz: Mittwoch, den 12. 5., von 9—1 Uhr bei Koscierski.
Versammlungen:
O.-Gr. Rosmin: Sonnabend, 8. 5., um 4.30 Uhr bei Brummund. Vortrag Dipl. Landwirt Kunde-Inowroclaw.
O.-Gr. Wladyslawowo: Sonntag, 9. 5., um 2 Uhr Gasthaus Kollmann-Wladyslawowo. Vortrag Dr. Adamy, Schubin über: „Was muß der Tierbesitzer vom Tierhandel und den hauptsächlichsten Krankheiten seiner Haustiere wissen." Alle Mitglieder wollen vollzählig erscheinen.
O.-Gr. Weißenhöhe: Sonntag, 9. 5., nachm. 4.30 Uhr bei Oehlke. Vortrag Dipl. Landw. Kunde-Inowroclaw.

Bezirk Gnesen,
umfassend die Kreise Gnesen, Wongrowitz, Znin.
Das Büro der Geschäftsstelle ist für die Mitglieder ab 1. Mai d. Js. täglich von ½8—½2 Uhr geöffnet. Am Sonnabend nur von ½8— 12 Uhr. Am Nachmittag ist unser Büro für den Verkehr mit den Mitgliedern geschlossen.
Sprechstunden:
Kletzko: Am Sonnabend, 8. 5., von 2—4 Uhr bei Klemp. Anfertigung von Hagelversicherungsanträgen.
Znin: Am Dienstag, 11. 5., von 9—11 Uhr bei Jeske.
Witkowo: Am Mittwoch, 12. 5., von 9—11 Uhr im Kaufhaushotel. Anfertigung von Hagelversicherungsanträgen.
Wongrowitz: Am Donnerstag, 13. 5., von 9—11 Uhr im Ein- und Verkaufsverein.
Markstädt: Am Donnerstag, 13. 5., von 1—3 Uhr bei Jodeit. Anfertigung von Hagelversicherungsanträgen.
O.-Gr. Welnau und Nachbarortsgruppen: Filmvorführung am Mittwoch, dem 5. Mai, abends ½8 Uhr bei Kedziora in Rybno. Lehrfilm „Kultivierung der Wiesen und Moore" und ein lustiger Film. Der Eintritt ist frei.
Generalversammlungen:
Kr.-Gr. Gnesen: Freitag, den 21. 5., vorm. 11 Uhr im Zivilkasino. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Die polnische Landwirtschaft und der Vierjahresplan." Neuwahl des gesamten Vorstandes und des Vergnügungsausschusses. — Geschäftliches.
O.-Gr. Gnesen: Freitag, den 21. 5., um 11 Uhr im Zivilkasino. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Neuwahl der Kassenprüfer und des Schriftführers. — Geschäftliches. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Die polnische Landwirtschaft und der Vierjahresplan." Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
Facharbeitssitzung:
O.-Gr. Gnesen: Besichtigung des Gutes Zechau am Donnerstag, dem 27. 5. (Feiertag). Treffpunkt 3 Uhr vor dem Gutshause. Teilnahme aller Jungbauern unbedingt erwünscht.

Bezirk Lissa,
umfassend die Kreise Lissa, Rawitsch, Kosten, Gostyn.
Sprechstunden:
Rawitsch: am 7. und 21. 5.
Gostyn: am 14. 5., um 11,30 Uhr bei Jezierski.
Wir brauchen 4- bis 7-jährige starke Ackerpferde

Bezirk Neutomischel,
umfassend die Kreise Neutomischel, Birnbaum, Wollstein.
Sprechstunden:
Das Büro in Neutomischel, Bahnhofstr. 37, ist täglich außer Freitag geöffnet.
Wollstein: Jeden Freitag vorm. bei Piasecki, Ecke Kirchstr.
Zirke: Montag, 10. 5., bei Heinzel.
Birnbaum: Dienstag, 11. 5., bei Weigelt.
Bentschen: Dienstag, 18. 5., bei Trojanowski.
Versammlungen:
O.-Gr. Kupferhammer und Punken: Sonnabend, 8. 5., um 5 Uhr bei Lohde in Hamrzysko. Vortrag des Geschäftsführers über das neue Grenzzonengesetz.
O.-Gr. Neutomischel: Sonntag, 9. 5., um 3 Uhr bei Rausch, Satopy. „Beschlußfassung über die Einrichtung einer Milchkontrolle." Interessierte Mitglieder der Nachbarvereine wollen auch erscheinen.
O.-Gr. Rakwitz: Dienstag, 18. 5. um 3 Uhr bei Wilhelm in Goile. Kaffeetafel und Vortrag des Herrn Styra-Posen. Kaffee wird gestiftet, Gebäck ist mitzubringen.

Bezirk Ostrowo,
umfassend die Kreise Ostrowo, Jarotschin, Krotoschin, Kempen.
Sprechstunden:
Pleschen: Montag, 10. 5., bei Wentzel.
Pogorzela: Mittwoch, 12. 5., bei Pannwitz.
Schildberg: Donnerstag, 13. 5., in der Genossenschaft.
Krotoschin: Freitag, 14. 5., bei Pachale.
Kobylin: Donnerstag, 20. 5., bei Taubner.
Versammlungen:
O.-Gr. Glücksburg: Sonntag, 9. 5., um 1 Uhr im Gasthause in Cerekwica.
O.-Gr. Siebenwald: Sonntag, 9. 5., um 4 Uhr bei Grande, Siedmiorogowo. — In beiden Versammlungen spricht Diplom-Ldw. Wiese-Krobia über: „Organisationsfragen eines bäuerlichen Betriebes."

Facharbeitssitzung:
O.-Gr. Honig: Mittwoch, 12. 5., um 7 Uhr im Konfirmandensaal, Chojnik.
Ortsgruppen, die Wiesen- und Flurschauen wünschen, wollen uns ihre Vorschläge umgehend mitteilen.
In sämtlichen Sprechstunden usw. werden die diesjährigen Hageldeklarationen ausgefertigt und entgegengenommen.

Bezirk Rogasen,
umfassend die Kreise Rogasen, Obornik, Kolmar, Czarnikau.
Sprechstunden:
Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper.
Rogasen: Mittwoch, den 12. 5.
Samotschin: Montag, den 10. 5., vorm. bei Raatz.
Czarnikau: Freitag, den 14. 5., vorm. bei Just.
2. Generalversammlung.
O.-Gr. Obornik: Sonnabend, den 8. 5., um 16 Uhr bei Borowicz. 1. Bericht und Entlastung. 2. Wahlen. 3. Vortrag und Verschiedenes.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Für die Teilnahme am Verbandstag.

Der mit jedem Jahre stärker werdende Besuch der Verbandstage stellt auch an die organisatorische Abwicklung erhöhte Anforderungen. Da auch der diesjährige Verbandstag stark besucht sein wird, machen wir nochmals, um einen ordnungsmäßigen und glatten Verlauf der Tagung sicherzustellen, auf die Anweisungen aufmerksam, die in der an die Genossenschaften ergangenen Einladung enthalten sind.

1) Die **stimmführenden Abgeordneten,** zu denen jede Genossenschaft e i n e n Vertreter stellt, nehmen in den vorderen Reihen des Tagungsraumes, die von den hinteren Reihen abgetrennt sind und durch gesonderte Eingänge betreten werden, Platz.

2) Der stimmführende Abgeordnete erhält Einlaß nur gegen **Vorweis der roten Ausweiskarte, die auf seinen Namen ausgestellt, unterstempelt und vom Vorstand unterschrieben** sein muß. Um einen Mißbrauch etwa verloren gegangener Ausweiskarten zu verhindern, **werden nur diejenigen stimmberechtigten Vertreter zugelassen, deren Namen von ihrer Genossenschaft vorher dem Verbande mitgeteilt worden sind.** Wenn also in einer Genossenschaft beschlossen wird, einen anderen als den ursprünglich angegebenen stimmberechtigten Vertreter zu entsenden, so ist das dem Verbande rechtzeitig mitzuteilen. Andernfalls kann ihr Vertreter nicht zugelassen werden.

3) Auch **die nicht stimmberechtigten Mitglieder** der Genossenschaften, die an der Tagung teilnehmen wollen, müssen sich ausweisen, und zwar durch **blaue Karten,** die gleichsfalls **auf die Namen der Inhaber ausgestellt** sein müssen. Diese Teilnehmer nehmen im hinteren Teil des Versammlungsraumes Platz.

4) **Ohne Ausweiskarte wird niemand zum Verbandstag zugelassen!**

5) Wer Beschwerden vorbringen will, muß den **Gegenstand der Beschwerde bis zum 8. Mai dem Verbande mitteilen,** damit die Vorgänge n a c h d e n A k t e n geprüft und von der Tagungsleitung auf Grund des festgestellten Tatbestandes sachgemäße Erklärungen abgegeben werden können. **Unangemeldete Beschwerden können nicht berücksichtigt werden, weil auf dem Verbandstage nur sachlich verhandelt werden soll.**

6) **Die Anmeldungen zum Verbandstag müssen ebenfalls bis zum 8. Mai im Verbande vorliegen, damit die Teilnehmerlisten ausgefertigt werden können.**

Verband deutscher Genossenschaften.

Hauptversammlung der Deutschen Genossenschaftsbank AG in Lodz.

Am 30. April d. Js., vormittags, fand die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Aktionäre der Deutschen Genossenschaftsbank in Polen A. G. in Lodz statt, und zwar im alten Bankgebäude, das augenblicklich von Grund auf umgestaltet wird und in dem im dritten Stockwerk ein schöner, heller Versammlungssaal geschaffen worden ist.

Die außerordentlich stark besuchte Versammlung wurde um 11,30 Uhr vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Dr. Friedrich S w a r t eröffnet, der die ordnungsgemäß einberufene Hauptversammlung für beschlußfähig erklärte, die Tagesordnung bekanntgab und die verschiedenen Ver-

treter der evangelischen Geistlichkeit und der Presse besonders begrüßte. Anschließend widmete Herr Dr. Swart dem im vergangenen Jahr verstorbenen ehemaligen Aufsichtsratsvorsitzenden, Landesökonomierat Dr. Leo Wegener, und dem gleichfalls verstorbenen Aufsichtsratsmitglied Alfons Matz-Konstantynow herzliche Worte des Gedenkens. Dr. Wegener, der bis 1926 Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Genossenschaftsbank gewesen ist, sei eigentlich auch ihr Gründer gewesen, ein Führer auf vielen Gebieten, von dem wir unsere kaufmännischen und genossenschaftlichen Traditionen übernommen hätten. Der Verstorbene habe vorwiegend in Westpolen gearbeitet und ihm sei u. a. auch in großem Maße zu verdanken, daß die deutsche Minderheit Polens und Pommerellens sich im neugegründeten polnischen Staate nicht in fruchtlosem Pessimismus vergraben habe. In seiner Treue sei Dr. Wegener ein Vorbild gewesen, und wir hätten ihm viel zu verdanken.

In Alfons Matz hätte die Bank einen Mann verloren, der in seinem Bereich treue Arbeit geleistet habe; diese Treue sei auch das Wesentliche, und man könne einen Menschen nicht nach dem Umfang seiner Arbeit, sondern eben nach der Treue beurteilen.

Das Andenken der beiden Männer wurde von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Nachdem dann Herr Dr. Swart zum Versammlungsleiter gewählt worden war, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Herr Direktor Kurt **Pohlmann** ergriff zunächst das Wort zu einem ausführlichen Geschäftsbericht, in dem er u. a. folgendes ausführte:

Das Geschäft im vergangenen Jahr.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1936 war das 7. Jahr in der Reihe der Krisenjahre, aber es hat schon sichere Merkmale und Ereignisse gebracht, aus denen man die bestimmte Hoffnung schöpfen kann, daß sich eine allgemeine Besserung der Wirtschaft in der ganzen Welt anbahnt. Um so bemerkenswerter ist diese Tatsache, die man vielleicht als Beendigung der siebenjährigen Wirtschaftskrise ansprechen darf, als die politische Lage in der Welt noch keineswegs als rosig anzusprechen ist. Unter der angespannten politischen Lage konnte leider eine Beruhigung der internationalen Währungslage nicht eintreten, und es bedarf keiner näheren Begründung, daß gerade und in erster Linie gesicherte Währungsverhältnisse eine Vorbedingung für die gesunde Entwicklung des Welthandels sind. Gleichzeitig mit Frankreich werteten im September 1936 die Schweiz, Holland, die Tschechoslowakei, Lettland und Italien ihre Währungen ab, in dem Ausmaß zwar verschieden, nämlich zwischen 19 und 41%, in der Wirkung aber gleichmäßig verheerend, nämlich ein neuerliches Aufflackern des Mißtrauens des Sparerpublikums gegen die Währung ihres Landes und das neuerliche Einsetzen von Kapitalverschiebungen. Diese sich steigernde Kapitalflucht und die fortschreitende Verschlechterung der Handelsbilanz hatten die polnische Regierung zu entsprechenden Maßnahmen zum Schutze der Währung rechtzeitig bewogen. Diese Maßnahmen sind im großen und ganzen erfolgreich gewesen, und es ist ein langsam fortschreitendes Schwinden der Zloty-Angst festzustellen.

Wie ich schon zu Anfang meiner Ausführungen zum Ausdruck gebracht habe, hat das letzte Jahr eine Besserung der Wirtschaftslage in der Welt gebracht. Die großen Bestände an Vorräten aller Art auf dem Weltmarkt erfuhren eine wesentliche Verringerung, und damit konnten auch die Preise für Rohstoffe eine Aufwärtsentwicklung nehmen. Nach langen Jahren trat wieder Nachfrage nach Waren ein, und bei einer Reihe von Warensorten und Rohstoffen war diese Nachfrage ausgesprochen lebhaft. Da die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht nur bei uns, sondern auf der ganzen Welt anstiegen, konnte Polen als Agrarland durch den umfangreichen Getreideexport besondere Vorteile genießen. Der Ausfuhrwert der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse einschließlich Vieh ist bei uns im Jahre 1936 um etwa 100 Millionen Zloty, das ist um ein Drittel, höher gewesen als im Jahre 1935, obwohl die Ausfuhr mengenmäßig infolge der schlechteren Ernte kleiner war. Durch die günstigeren Preise der Agrarprodukte erfuhr die Kaufkraft der Bevölkerung Polens eine nennenswerte Steigerung, was sich wiederum belebend auf den Absatz der Industrie-Erzeugung auswirkte. An der Spitze stand die Bauwirtschaft, die schon im Jahre 1935 eine gewisse Belebung erfahren hatte, im Jahre 1936 aber in Auswirkung der Bestrebungen weiter Kreise, das Geld in Sachwerten anzulegen, am stärksten begünstigt wurde. Weiter war ein Anstieg vor allem in der Eisenindustrie festzustellen, welche wiederum von der erhöhten Bautätigkeit ihren Anstoß erhalten hatte und später noch große Regierungsaufträge erhielt. Auch im Hüttenwesen und in der Metallindustrie ist eine erhebliche Besserung eingetreten, und dies besonders bei der chemischen Industrie, wo auf die ungewöhnlich starke Erhöhung der Stickstofferzeugung besonders hingewiesen werden muß. Die Textilindustrie dagegen konnte an dem allgemeinen Aufstieg nicht in dem gleichen Maße teilnehmen. Das liegt zum Teil begründet in den Rohstoffschwierigkeiten, zum andern hat sich die gesteigerte Kaufkraft der Bevölkerung auf den Absatz der Textilerzeugnisse bisher weniger ausgewirkt.

Im abgelaufenen Jahre wurde auch ein Ausgleich des Staatshaushaltes erreicht, was ebenfalls zur ruhigeren Beurteilung der Währungslage Polens beigetragen hat. Trotz vieler Schwierigkeiten, im besonderen durch Währungserschütterungen in anderen Ländern und durch die allgemeine Erschwerung des Warenaustausches, war es unserer Regierung möglich, den Außenhandel zu erweitern und ihn aktiv zu gestalten. Die Wareneinfuhr Polens betrug im abgelaufenen Jahr 1003 Millionen Zloty (im Vorjahr nur 860 Millionen), die Warenausfuhr 1026 Millionen Zloty (im Vorjahre 925 Millionen), der Ausfuhrüberschuß also 23 Millionen Zloty gegenüber 65 Millionen im Vorjahre.

Die Privatbanken Polens konnten an der allgemeinen Belebung der Wirtschaft bisher nicht teilnehmen, in erster Linie, weil die Währungsmaßnahmen in anderen Ländern die Bildung der Betriebskapitalien bei den Banken hemmten. Die Spareinlagen bei den Privatbanken haben sich im letzten Jahre sogar verringert, und zwar um 26 Millionen, und betrugen zum Jahresschluß nur 427 Millionen. Unter diesen Umständen mußten die Debitoren beträchtlich abgebaut werden, nämlich von 417 Millionen auf 378 Millionen, also um 39 Millionen. Diese Entwicklung ist um so bedauerlicher, als seit Sommer 1936 eine nicht unbeträchtliche Steigerung der industriellen Produktion und der Umsätze eingetreten ist, die einen erhöhten Geldbedarf der Wirtschaft hervorgerufen hat. Ueber das private Bankgewerbe Polens muß daher gesagt werden, daß es im letzten Jahre nicht vorwärts gekommen ist.

Zusammengefaßt ergibt die wirtschaftliche Entwicklung des letzten Jahres aber doch das erfreuliche Bild, daß die sieben mageren Jahre wohl vorüber zu sein scheinen, und daß wir jetzt in die sieben besseren Jahre (ich will noch nicht sagen: in die sieben **fetten** Jahre!) eingetreten sind.

Unsere Bank hat ihre Kräfte und Mittel voll und ganz in den Dienst der Wirtschaft Polens gestellt und die Maßnahmen der Regierung in jeder Weise unterstützt. Unsere Bank konnte daher an der Besserung der Wirtschaftslage Anteil nehmen und sich in allen Geschäftszweigen entwickeln. Als Ende April 1936 die Devisenverordnung in Kraft trat, erhielten wir sofort die Rechte einer Devisenbank und wurden dadurch in die Lage versetzt, unseren Geschäftsfreunden leistungsfähig zur Seite zu stehen. Die von unserer Kundschaft im Zusammenhang mit der verstärkten Einfuhr und Ausfuhr benötigten Ueberbrückungskredite konnten wir ihr in vollem Umfange zur Verfügung stellen und unseren Kundenkreis besonders in diesem Geschäftszweig nicht unbedeutend vergrößern. Trotz der starken Inanspruchnahme durch Kredite konnten wir unsere Liquidität aufrechterhalten.

Die Konvertierung der landwirtschaftlichen Schulden über die Akzeptbank hat die Beurteilung unserer Forderungen an die angeschlossenen Genossenschaften günstig beeinflußt. Aus Konvertierungsverfahren wurden innerhalb unserer Genossenschaften insgesamt 534 Einzelanträge über Zloty 576 763,— zum Abschluß gebracht, davon 454 Anträge über Zloty 430 000,— durch unsere Vermittlung.

Die Lage unseres städtischen Kundenkreises aus Handel und Industrie kann auf Grund der allgemeinen Besserung der Wirtschaft als günstig bezeichnet werden. Die Fortschritte unserer Bank im abgelaufenen Jahre zeigen sich in erster Linie in der Steigerung des Umsatzes und in der Erhöhung der Bilanzsumme. Der **Umsatz** auf einer Seite des Hauptbuches stieg um 20% auf rund 150 Millionen Zloty und die Bilanzsumme um 19% auf 7,05 Millionen, wobei das Inkasso- und Garantie-Konto im Betrage von rund

710 000 Zloty nicht einbezogen ist. Der Umsatz auf Inkasso-Konto ist ebenfalls um 20% — auf 25,6 Millionen Zloty — gestiegen. Auch die uns anvertrauten Einlagen erfuhren eine Erhöhung um 36% und betrugen zum Schluß des Berichtsjahres 4,1 Millionen Zloty. Hiervon entfallen 2,4 Millionen auf reine Sparkonten, die sich wieder auf 1962 Einzelkonten verteilen. Im abgelaufenen Jahre sind 372 Sparkonten hinzugekommen. Wir haben 29 482 Wechsel im Gesamtbetrage von 9,8 Millionen Zloty diskontiert, wovon 289 776 Zloty zu Protest gingen = 3%. Die entsprechenden Zahlen des Vorjahres waren 23 000 Wechsel über 8,3 Millionen Zloty, und der Anteil der protestierten Wechsel betrug 4%. Am Schlusse des Jahres waren sämtliche Proteste bis auf 3855 Zloty erledigt. Auch das Inkassogeschäft hat sich im laufenden Jahre entwickelt, es wurden 35 313 Inkassodokumente im Gesamtbetrage von 15,5 Millionen Zloty gegenüber 26 876 Stück im Betrage von 12,2 Millionen Zloty bearbeitet. Die Handlungsunkosten haben sich trotz der Steigerung des Umsatzes nicht erhöht; sie betrugen einschließlich Steuern 214 493 Zloty gegen 215 401 Zloty.

Wie in den letzten Jahren, haben wir auch im Berichtsjahre einer Reihe von genossenschaftlichen Schuldnern, deren Mitglieder sich noch in schweren wirtschaftlichen Kämpfen um die Erhaltung ihres Besitzes befinden, mit Zinsnachlässen und Zinsfreistellungen geholfen. Nur so ist es zu erwarten, daß diese Genossenschaften zur Gesundung kommen können. Die uns angeschlossenen Molkereigenossenschaften haben im letzten Jahre ungünstig gearbeitet, so daß wir unsere Beteiligungen bei ihnen im Betrage von 20 067 Zloty als Verlust abschreiben und außerdem noch 4000 Zloty auf Konto Dubio zurückstellen mußten. Auf Debitoren-Ausfälle in laufender Rechnung haben wir 17 740,56 Zloty abgeschrieben und für noch zu zahlende Einkommensteuer 1523 Zloty zurückgestellt, so daß wir vor Aufstellung der Bilanz insgesamt 43 330,56 Zloty abgeschrieben bzw. zurückgestellt haben. Ferner haben wir satzungsgemäß auf Immobilien 8224,70 Zloty und auf Mobilien 6252,10 Zloty abgeschrieben, indem wir diese Beträge dem Amortisationsfonds gutgeschrieben haben, welcher damit auf 71 620,10 Zloty gebracht wurde. Nach Vornahme der vorstehend genannten Abschreibungen und Rückstellungen verbleibt ein Bilanzgewinn von 14 195.04 Zloty, dessen Verteilung wir der Generalversammlung wie folgt vorschlagen: 10% = 1420 Zloty für den Reservefonds, 10% = 1420 Zloty für den Spezialreservefonds 6800,— zł als zusätzliche Leistung an den Spezialreservefonds, der verbleibende Rest von 4555,04 Zloty wäre auf neue Rechnung vorzutragen.

Wir sind nun in das neue Geschäftsjahr eingetreten in dem Bewußtsein, im abgelaufenen Jahre wieder unsere Pflicht getan zu haben. Wenn wir unsere Bank vorwärtsgebracht haben, so ist dieser Umstand der engen, vertrauensvollen Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat zu verdanken, die für unsere Bank ihr Bestes hergaben, und dann dem Fleiß sowie dem einheitlichen Willen von Führung und Gefolgschaft. Der Aufsichtsrat sowie die Kreditkommission haben im Jahre 1936 eine außerordentlich verantwortungsvolle Tätigkeit ausgeübt und sich für das Gemeinwohl in uneigennütziger Weise eingesetzt. Ihnen gebührt unser besonderer Dank. Jeder unserer Geschäftsfreunde, gleich ob Bauer, Kaufmann oder Industrieller, hat bei uns Hilfe und Verständnis für seine Lage gefunden, und wir haben jeden Kredit gewährt, sofern er vom Standpunkt der Sicherheit und Liquidität zu verantworten war.

Die namhaften Zinsermäßigungen, die wir bei einer Reihe schwer um ihre Existenz kämpfenden Kunden besonders auf dem Lande zugebilligt haben, darf ich in diesem Zusammenhange noch besonders erwähnen. Wir werden auch in diesem Jahre alle unsere Kräfte in den Dienst der Bank stellen und Helfer all unserer Freunde sein. Und wir wollen nun weiterarbeiten nach dem Wahlspruch Raiffeisens, der uns bei allen unseren Handlungen Leitstern ist: „Einer für alle und alle für einen!"

Dem Geschäftsbericht schloß Herr Dr. Swart einige Bemerkungen zur allgemeinen Lage an:

„Das Jahr 1936 hat unsere Genossenschaftsbank einen großen Schritt vorwärts gebracht, sowohl die Bank selbst wie auch das mit ihr verbundene Genossenschaftswesen. Die Bank hat im abgelaufenen Jahre damit gerechnet, daß die Währung des Landes fest bleiben würde, und hat von vornherein in der Devisenordnung ein wirksames Mittel gesehen, um diese Absicht der Regierung durchaus zu sichern. Sicherlich war diese Maßnahme richtig. Sie enthält unvermeidlich eine Behinderung des Handels und der Wirtschaft. Sie ist von der Regierung als vorübergehende Maßnahme gedacht, wobei man sich klar sein muß, daß diese Uebergangszeit nicht kurz sein wird und davon abhängt, daß die großen Staaten der Welt ihre Währung untereinander in ein festes Verhältnis bringen. So lange die Devisenordnung währt, bleibt die private Wirtschaft damit belastet, daß ihre Entschlüsse von der Einsicht des Beamtenapparates der Devisenwirtschaft abhängig sind, der doch die Erfolge oder Mißerfolge seiner Entscheide nicht selbst zu fühlen hat. Möge das Bewußtsein also bleiben, daß diese neue Ausdehnung der staatlichen Aufsicht des Beamtentums über die private Wirtschaft nur eine vorübergehende sein soll. In der Anerkennung unserer Bank als Devisenbank sehen wir einen Ausdruck für die Stellung, die sie im wirtschaftlichen Leben in der Stadt Lodz einnimmt, und auch einen Beweis des Vertrauens, das sich die Bank bei der Zentralbehörde erworben hat.

Der Generalbericht hat in den Zahlen der Bilanz, der Spareinlagen und Umsätze ein beträchtliches Wachstum verzeichnet. Das Anwachsen der Umsätze steht im Einklang mit den Umsätzen, die auch die befreundete Landesgenossenschaftsbank in Posen aufzuweisen hat. Dies Anwachsen der Umsätze ist also ein Anzeichen, daß es der Wirtschaft wirklich besser geht, aber man darf diese Besserung nicht überschätzen, und man sollte noch nicht Dauerausgaben darauf aufbauen. Auch an die Regierung möchten wir die Bitte richten, daß sie das Anwachsen der Steuereinnahmen, das sich aus diesem Gang der Wirschtfat ergibt, nicht ohne weiteres für dauernde neue Ausgaben einsetzen möge. Damit die Wirtschaft weiter gefestigt wird, wäre es besser, zunächst an eine Milderung der angespannten Steuerlast zu denken, vor allem aber der Steuerpraxis. Es sollte der Grundsatz Geltung finden, daß wo die Steuerbehörde in der Buchführung privater Betriebe Mängel findet, doch vorhandene Anhaltspunkte der Bücher die Grundlage für die Veranlagung zur Umsatz- und zur Einkommensteuer bleiben müssen, damit nicht eine Veranlagung stattfindet, die den Boden der Wirklichkeit verläßt und den Betrieb in Frage stellt.

Für die sorgfältige, gewissenhafte und erfolgreiche Führung des Geschäfts gebührt dem Vorstande unser Dank und ebenfalls unserer Angestelltenschaft, die mit dem Vorstand und mit den Genossenschaften sich in der gemeinsamen Arbeit zusammengehörig fühlt. Der 1. Mai gibt uns auch einen äußeren Anlaß, den rechten Geist unserer Betriebsgemeinschaft zu erfassen, die in der Erfüllung der genossenschaftlichen Aufgaben nicht nur einen Lebenserwerb sucht, sondern eine Arbeit, für die man sich auch innerlich mit ganzer Treue und Hingabe einsetzen kann."

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung erstattete Herr Otto Scheel namens des Prüfungsausschusses einen sehr ausführlichen Revisionsbericht, worauf Vorstand und Aufsichtsrat entlastet wurden. Nachdem dann im Sinne des Vorschlags des Vorstandes über die Gewinnverteilung Beschluß gefaßt worden war, wurden die Ergänzungswahlen vorgenommen. Die aus dem Aufsichtsrat satzungsgemäß ausscheidenden Herren Georg Linnert, Christian Rollauer, August Utta und Artur Zerndt wurden einstimmig wiedergewählt, hinzugewählt wurden ferner die Herren Adolf Henke von der Spar- und Darlehnskasse Zduńska Wola und Waldemar Ullrich. Die aus den Herren Dir. Hugo Boehmer-Posen, Theodor Blin, Max Roeser, Hugo Rzejak und Otto Scheel bestehende Revisionskommission wurde gleichfalls einstimmig wiedergewählt.

Da Anträge nicht vorlagen, wurde die Hauptversammlung nach Verlesung der Niederschrift gegen 1 Uhr mittags geschlossen.

Jubiläum der Spar- und Darlehnskasse Ostwehr-Radewitz.

Ende des Jahres 1896 haben die deutschen Bauern in Ostwehr, dem heutigen Konary, und aus Freytagsheim, jetzt Pieranie, den Ostwehrer Spar- und Darlehnskassenverein gegründet und dem Neuwieder Raiffeisenschen Generalverbande angeschlossen. Bauern, Pächter, Geistliche und Lehrer beteiligten sich an der Gründung. Die Bauerndörfer Ostwehr und Freytagsheim waren in den 90er Jahren auf aufgeteilten deutschen Gütern entstanden. Jedoch nur Ostwehr. unmittelbar an der ehemaligen

russischen Grenze des Kreises Hohensalza gelegen, war von der Ansiedlungskommission in Posen angelegt worden. Freytagsheim dagegen ist von der Generalkommission in Bromberg errichtet worden, die der Aufgabe diente, mit Staatsmitteln auch polnische Ansiedlungen in den Provinzen Posen und Westpreußen zu schaffen. Erst als sich erwiesen hatte, daß der damit verfolgte Zweck, die Versöhnung der Polen mit dem preußischen Staate, nicht erreicht wurde, stellte die Generalkommission nach einer Reihe von Jahren ihre Tätigkeit wieder ein. Freytagsheim wurde ungefähr zu einem Drittel mit deutschen und zu zwei Dritteln mit polnischen Ansiedlern besetzt. Die nationalen Spannungen und manche anderen Gründe führten jedoch schon vor dem Weltkriege dazu, daß die deutschen Ansiedler aus Freytagsheim größtenteils wieder verzogen und ihren Besitz an Polen verkauften, ohne vom preußischen Staat daran gehindert zu werden. Im Jahre 1900 kam zu den Dörfern Ostwehr und Freytagsheim das Dorf Radewitz (Radojewice) hinzu, das meist mit hessischen, aber auch mit hannöverschen und einheimischen deutschen Bauern aus den umliegenden friderizianischen Schwabendörfern besiedelt wurde. Im Zusammenhang damit wurde der Ostwehrer Darlehnskassenverein nach Radewitz verlegt, wo seine Geschäftsführung in der Hand des Pastors Melke bis zu seinem frühen Tode lag und wo sie bis auf den heutigen Tag verblieben ist.

Für die Feier des Jubiläums und zum Rückblick auf eine 40jährige wirtschaftliche Arbeit war der 3. April gewählt worden. Am Nachmittage hatten die ordentlichen Mitgliederversammlungen der Spar- und Darlehnskasse und der Warengenossenschaft „Konsum" unter Leitung des Vorstandsvorsitzenden, Herrn Bovenkamp, stattgefunden. Hier überbrachte Herr Rittergutsbesitzer Fritz Schreiber, Rybitwy, als Unterverbandsdirektor die Glückwünsche der Genossenschaften des Hohensalzaer Bezirks und hob die Aufgaben hervor, die für uns und unsere wirtschaftlichen Organisationen mehr denn je im einmütigen Zusammenschluß liegen.

Für die Feier am Abend hatte die Leitung der Genossenschaft mit großer Sorgfalt eine stimmungsvolle Vortragsfolge zusammengestellt. Der Rendant, Herr Hänes, der sich durch seine unermüdliche Arbeit seit neun Jahren um die Wiederbelebung der Ostwehrer Genossenschaften verdient gemacht hat, hielt die Hauptansprache. Er konnte außer Herrn Unterverbandsdirektor Schreiber und dem Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften in Posen, Herrn Machatscheck, die Vertreter der benachbarten Spar- und Darlehnskassen Daheim-Jacewo, Deutschwalde-Modliborzyce, Eigenheim-Gąski und Ostburg-Wonorze unter den Gästen begrüßen. Mit gutem Geschick verstand Herr Hänes in seiner Ansprache an die bedeutungsvollsten Ereignisse in der 40jährigen Geschichte der Darlehnskasse anzuknüpfen und so den Zuhörern ein überaus fesselndes und lebensvolles Bild dieser vier Jahrzehnte erfolgreicher genossenschaftlicher Arbeit zu geben. Besonderen Beifall fand der Rendant, als er des dienstältesten Vorstandsmitgliedes, Herrn Hutschenreiter, gedachte, der, an der Schwelle des biblischen Alters stehend, seit nunmehr 32 Jahren, doch in unverminderter Frische und Tatkraft an der Verwaltung maßgebend teilnimmt und dem es zu allererst zu danken ist, wenn die Ostwehrer Darlehnskasse nicht den Erschütterungen der Kriegszeit und der Nachkriegsjahre zum Opfer gefallen ist.

Nach dem Rendanten sprach Herr Machatscheck und überbrachte die Glückwünsche und Grüße des Verbandes. Die Genossenschaften, führte er aus, seien das wirtschaftliche Rückgrat der Volksgruppe. Man dürfe sie deshalb nicht zur Kampfstätte für Auseinandersetzungen machen, die mit ihrem Aufgabenkreis nichts zu tun hätten, die nur die notwendige nüchterne Sachlichkeit und das Vertrauen zur Genossenschaft stören könnten. Wir müßten von ganzem Herzen wünschen, daß sich die unnatürliche und widersinnige tiefe Kluft wieder schließen möge, die heute in unserer gemeinsamen Heimat Deutsche von Deutschen trenne. Wir wollen hoffen, daß über eingebildeten Trennungsschranken nicht zu spät erkannt werde, wie nötig jeder einzelne von uns seinen deutschen Nachbarn brauche. Wenn unsere Genossenschaften an dem Werk der Versöhnung durch ihre sachliche, aufbauende Arbeit mitwirken könnten, werde das für uns alle zum Heile sein, für den einzelnen wie für die Gesamtheit.

Für die vortreffliche Aufführung zweier Theaterstücke „Der Rendant von Neudorf" und „Kommt Zeit, kommt Rat", die an die Darsteller schwierige Anforderungen stellten, gehört der jüngeren Generation besonderer Dank, nicht zuletzt, um nur einen der vielen Namen, die daran beteiligt waren, zu nennen, Herrn Heupel, der sich keine Mühe hatte verdrießen lassen, die Aufführungen vorzubereiten und zu leiten. Es ist wohl immer ein gutes Zeichen für die gesunde innere Verfassung unserer Jugend, wenn sie sich mit so viel Lust und Liebe, mit so viel Eifer und Ehrgeiz der Freude am Spiel hingibt. Indessen sei auch jener anderen jungen Mädchen und Männer nicht vergessen, die sich mit hübschen Gedichten an den Gemeinschaftssinn der Anwesenden wandten. Schöne, altvertraute Volkslieder, die uns überall die Heimat fühlen lassen, wo wir ihre Klänge hören, rankten sich, von allen gesungen, freundlich durch die Darbietungen und belebten das bunte, abwechslungsreiche Bild, vor dem die Stunden wie im Flug flohen, bis auch die eifrigsten Tänzerpaare müde waren und durch den kühlen, hellen Sonntagmorgen nach Hause strebten. M—.

Recht und Steuern

Zahlung der Grundsteuer 1937

Das Dekret des Staatspräsidenten über die Grundsteuer vom 4. 11. 1936 (Dz. U. 1936, Poz. 593) enthält hinsichtlich der Zahlung der Grundsteuer lediglich die Bestimmung, daß die Steuerbeträge in zwei Raten, und zwar jeweils bis zum 30. 4. und bis zum 15. 11. zu entrichten sind. Die Art der Erhebung der Beiträge ist dagegen nicht geregelt. Dies sollte erst durch die Ausführungsbestimmungen geschehen. Die diesbezügliche Ausführungsverordnung ist nun erschienen (Dz. Ust. 1937, Poz. 250).

Die Erhebung der Steuerbeträge ist verschieden, je nach dem der Steuerpflichtige jährlich mehr als 110 zł Grundsteuer zu zahlen hat oder nicht. Beträgt die Grundsteuer mehr als 110 zł, so sind außer den Kommunalzuschlägen Progressionen zu zahlen, die je nach der Höhe der Steuer 10—100% betragen. (Vergleiche unsere grundsätzlichen Ausführungen in Nr. 17 dieses Blattes vom 21. 4. 1937.) In diesen Fällen erfolgt die Erhebung durch Zustellung von Zahlungsbefehlen durch die Finanzämter. In den anderen Fällen, d. h. also in denen, wo die Grundsteuer weniger als 110 zł jährlich beträgt, ist die Art der Erhebung der Grundsteuer noch nicht festgelegt. Hier wird erst der Direktor der Finanzkammer im Einverständnis mit dem Wojewoden das Verfahren bestimmen.

Da die erste Halbjahresrate der Grundsteuer zwar grundsätzlich bis zum 30. 4. zu zahlen ist, die Zustellung der Zahlungsbefehle aber aus den oben genannten Gründen erst in nächster Zeit erfolgen kann, bestimmt das Gesetz, daß in allen diesen Fällen **die Bezahlung der Grundsteuer innerhalb einer Frist von 30 Tagen, gerechnet von dem auf die Zustellung des Zahlungsbefehls folgenden Tage, erfolgen muß.**

Innerhalb der gleichen Frist kann in den Fällen, in welchen nach obigen Ausführungen die Zustellung der Zahlungsbefehle durch die Finanzämter erfolgen, gegen den Zahlungsbefehl Berufung an die Izba Skarbowa durch Vermittlung des Urząd Skarbowy eingelegt werden. In den Fällen dagegen, wo die Art der Erhebung der Steuer erst noch bestimmt werden soll, müßte die Berufung grundsätzlich bis zum 30. 4. eingelegt werden. Da jedoch einerseits die Form der Erhebung noch nicht festliegt, andererseits aber schon die Frist für die Einlegung der Berufung abgelaufen ist, werden hier bestimmt noch Vorschriften über Frist und Form der Berufung erlassen werden.

Soll sich die Berufung nur gegen die Erhebung oder die Berechnung des Kommunalzuschlages richten, so muß die Berufung binnen 14 Tagen, gerechnet von dem auf die Zustellung des Zahlungsbefehls folgenden Tage, abgeschickt werden.

In keinem Falle hindert jedoch die Einlegung der Berufung die Vollstreckung aus dem Zahlungsbefehl. Deswegen muß außer der Berufung ein Antrag auf Einstellen der Zwangsvollstreckung bis zur Entscheidung über die Berufung gestellt werden.

Weitere Ausführungen werden wir in der nächsten Nummer dieses Blattes erscheinen lassen.

Umwandlung von Wertpapieren.

Durch Dekret des Staatspräsidenten vom 14. 1. 1936 (Dz. U. 1936/10) und die Ausführungsverordnung vom 7. 2. 1936 (Dz. U. 1936/114) sind einige Wertpapiere, und zwar:

die 5%-ige Staatliche Landrente Serie I (5% Państwowa Renta Ziemska, seria I),

die 4%-ige Prämieninvestierungsanleihe von 1928 (4% Premiowa Pożyczka inwestycyjna),

die 3%-ige Bauprämienanleihe Serie I (3% Premiowa Pożyczka Budowlana, seria I),

die 5½%-ige Bauanleihe Serie II (5½% Pożyczka Budowlana seria II),

(Fortsetzung auf Seit 339.)

Nr. 19. **Die Landfrau** 5. Mai 1937

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Zum Muttertag.

Mutter und Kind.

Die Nächte, die ich für dich durchwacht,
die Opfer, die ich für dich gebracht,
alle Gebete, die uns vereint,
alle die Tränen um dich geweint:
wie Gottes Boten aus Himmelshöh'n
werden sie einst vor der Seele dir stehn.
Und wenn man mit Engelszungen spricht,
dich abzubringen vom Wege der Pflicht:
was deine Mutter dich hat gelehrt,
was du an ihr geliebt und verehrt:
halte es heilig und tausch es nicht ein!
Und lockte dich aller Kronen Schein
und lauter Jubel und eitler Tand:
Hält's vor dem Auge der Mutter nicht stand,
und schien es dir auch wie der Himmel so klar,
so ist es kein Glück, so ist es nicht wahr!
Dann reiße dich von ihm, und macht es dir Schmerzen,
weine sie aus nur am Mutterherzen,
und scheint es dir auch, daß nichts mehr bliebe:
eins ist unsterblich — die Mutterliebe!

Hans Eschelbach.

Schafft Müttern Erholung.

In diesen ersten schönen Frühlingstagen, die uns den düstern Winter vergessen lassen, denkt jeder, der in Arbeit und Beruf steht, an seine Urlaubszeit. Ob es nur einige Tage oder mehrere Wochen sind, ob es nun Tagesausflüge oder längere Reisen sein können, jeder freut sich schon jetzt auf die Zeit der Entspannung und Loslösung von den Gebundenheiten des Alltags.

Es wird Sorge getragen, daß die Kinder in den Ferien hinauskommen aufs Land, in Luft und Sonne, in fürsorgliche Pflege und Sommerfreuden.

Und die Mutter?

Als selbstverständlich wird ihr tägliches Sorgen und Mühen für Mann und Kinder hingenommen, als selbstverständlich empfindet sie selbst ihre Aufopferung für die Familie, als selbstverständlich ihr Immer-dasein. An ihre Erholung denkt sie nicht, kann gar nicht daran denken.

Das müssen wir andern tun.

In Anerkennung der hohen Aufgaben, die der Mutter im Hinblick auf die Erhaltung unseres Volkstums gestellt sind, haben wir die Pflicht, dafür zu sorgen, daß auch sie einmal eine Freizeit hat; freie Zeit, um sich körperlich und seelisch auszuruhen und neue Kräfte zu sammeln.

Bitte, wendet nicht ein, daß auch Ihr oft nicht mehr in der Lage seid, euch eine Erholung zu gönnen. Ihr besitzt so vieles, was unsere bedürftigen Mütter täglich entbehren müssen. Wenn Ihr auch rechnen müßt, Ihr habt noch die Miete für eure Wohnung, Ihr kennt noch nicht die tägliche Sorge: „Wie mache ich heute meine Kinder satt?"

Nicht wahr, es geht euch noch gut? Darum denkt an die Mütter, die müde geworden sind an den täglichen zermürbenden Sorgen. Helft uns, sie wieder frisch und stark machen für Familie und Volkstum.

Wer einmal einen Tag in einem unserer Mütterheime verlebt hat und die frohe Stimmung, die Kameradschaft, das allmähliche Sichlösen von Sorge, Angst und Bitterkeit, das Singen und Sorglossein beobachten konnte, fühlt und weiß, was diese Wochen für die Mutter bedeuten.

Und der Vater? Nein, wir wollen bei „Mutter und Kind" den Vater nicht vergessen.

Wenn er seine Frau, die Mutter seiner Kinder, deren selbstverständliche Arbeit und stille Tapferheit er in den Wochen ihrer Abwesenheit erst so recht erfaßt hat, fröhlich und gekräftigt zurückkehren sieht, wird auch er teilhaben an der Müttererholung.

Das ist der Sinn des Hilfswerkes „Mutter und Kind", das der Wohlfahrtsbund Bromberg und der Wohlfahrtsdienst Posen auch in diesem Jahre durchführen wollen. Mütter, die sich aus eigenen Mitteln eine Erholung nicht schaffen können, sollen in schön gelegenen Heimen während eines vierwöchentlichen Aufenthaltes, losgelöst von den Sorgen und Nöten des Alltags, ausruhen. Um dieses Hilfswerk durchführen zu können, bitten wir alle deutschen Volksgenossen, uns zu helfen. Klebt unsere Mutterkarte, kauft Mutterkarten und Abzeichen; denn aus dem Erlös wird das Erholungswerk finanziert.

Schafft Müttern Erholung! NHK.



Das Sitzenbleiben.

Von allen Ferien sind die großen Ferien allein diejenigen, denen Eltern und Kinder mit gemischten Gefühlen entgegensehen. Denn das ist kein gewöhnlicher Ferienanfang, — vielmehr wird mit dem Zeugnis die so wichtige Frage entschieden: „versetzt oder sitzengeblieben". — Daher gibt es nach Schulschluß unter dem Schwarm der fröhlich Heimwärtseilenden immer einige, die es gar nicht eilig haben, sondern langsam und zögernd nach Hause gehen. Was werden die Eltern zu ihrem Zeugnis sagen und besonders zu der Schlußbemerkung: „nicht versetzt."

Es ist nicht unwichtig, welche Stellung die Eltern diesen 2 Worten gegenüber einnehmen.

Muß man das Sitzenbleiben nun so ungeheuer tragisch nehmen? — Gewiß ist es für viele Eltern heutzutage wirtschaftlich eine Last, wenn die an sich schon lange Schulzeit des Kindes noch um ein Jahr verlängert wird. Aber trotzdem sollten sie sich immer wieder die Frage vorlegen: „Ist es wirklich so schlimm, wenn unser Kind sitzenbleibt?" — Wenn sie sich dann ehrlich und aufrichtig antworten, wird es heißen: „Nein, es ist nicht unerträglich — bestimmt aber nicht so schlimm, daß wir das Kind deshalb schwer bestrafen, und es wochenlang nachher sich noch mit Sorgen, Kummer und dem niederdrückenden Gefühle des eigenen Unwertes herumquälen muß."

Außerdem dürfte die Tatsache des Sitzenbleibens die Eltern nie unvorbereitet treffen, denn, wenn die Gefahr besteht, daß ein Kind das Klassenziel nicht erreicht, wird dies den Eltern rechtzeitig mitgeteilt. Auch sind die Lehrer jederzeit zu persönlicher Rücksprache bereit, und diese sollte während des ganzen Schuljahres von Zeit zu Zeit stattfinden, nicht erst kurz vor den Ferien. Es würde allen Teilen viel Aerger, Kummer und Tränen erspart bleiben.

In der Hauptsache sind es nun 3 Gründe, die das Sitzenbleiben eines Kindes verursachen: eigene Faulheit,

auch Nachlässigkeit dazu, — mangelnde geistige Kraft oder mangelnde Körperkraft.

Es kommt immer wieder vor, daß Kinder trotz guter Anlagen, nur infolge ihrer Faulheit und Nachlässigkeit das Ziel der Klasse nicht erreichen. — Da soll dann in den letzten Wochen durch Nachhilfestunden gut gemacht werden, was im ganzen Schuljahre gesündigt wurde, was meist nicht mehr gelingt. — Die Eltern müssen eben das ganze Schuljahr hindurch dahinter sein; es genügt nicht, wenn der Vater nur einmal für das schlechte Zeugnis dem Faulpelz tüchtig die Jacke verhaut oder ihn sonstwie bestraft. — Anders liegt der Fall bei solchen Kindern, denen die für die Klasse notwendige geistige Kraft und Reife fehlt. Da hilft kein Erzwingenwollen durch vermehrtes Einpauken, im Gegenteil, diesem künstlichen Aufpeitschen folgt erst recht völliges Versagen. — Fehlt einem Kinde die notwendige Klassenreife, so ist es das beste, wenn es die Klasse noch einmal durchmacht. Manches Kind hat sich in solch einem wiederholten Jahre so gefestigt, daß es von da an mühelos, ja beglückt vorwärts kam. Viele Eltern geben in solch einem Falle der Schule die Schuld und halten einen Schulwechsel für richtig. Das ist aber nicht der Fall, denn jede Umschulung bedeutet eine Mehrbelastung für das Kind, und gewöhnlich wird das Gegenteil des Gewünschten erreicht. — Umschulung ist nur dann angebracht, wenn die Lehrer der Ansicht sind, daß einem Kinde nur für einige Fächer die Begabung fehlt. Z. B. fällt vielen Schülern die lateinische Sprache sehr schwer, während sie die lebenden Sprachen leicht lernen und umgekehrt. Oder ein Kind hat absolut kein Sprachtalent, dafür aber gute, mathematische Veranlagung und so fort. — In solchen Fällen sollten die Eltern durch einen Wechsel der Lehranstalt das Kind von Anforderungen befreien, denen es nicht gewachsen ist. Hier ist eine Umschulung am Platze und kann oft Wunder wirken.

Nicht selten liegt das Zurückbleiben eines Kindes auch in körperlichen Ursachen. Vielleicht war es durch Krankheit gezwungen, längere Zeit die Schule zu versäumen und nun fällt es natürlich schwer, das Versäumte in kürzerer Zeit nachzuholen. Auch bei Kindern, die zu frühzeitig zur Schule kamen, macht sich in einigen Jahren ein Zurückbleiben in der körperlichen Entwicklung bemerkbar. Der Arzt wird in solchen und ähnlichen Fällen den Rat geben, das Kind ein halbes, vielleicht sogar ein ganzes Jahr ausspannen zu lassen. Wer seinem Kinde solche Erholungszeit gönnt, die nur der Kräftigung seines Körpers dient, der wird freudig überrascht sein, wieviel frischer und leistungsfähiger das Kind danach geworden ist.

In keinem Falle aber dürfen wir unserem Kinde den Mut nehmen, sondern wenn es ein schlechtes Zeugnis nach Hause bringt, ihm ernst aber freundlich sagen: „Kopf hoch, Kind! Mit frischem Mut und ehrlichem Fleiß wollen wir es noch einmal beginnen; im nächsten Jahre wird's besser sein!"

Ist die Tatsache des Sitzenbleibens nicht aber auch eine Mahnung für uns Eltern? — Sollten wir uns nicht selbst einmal prüfen, ob wir es im verflossenen Schuljahre an nichts haben fehlen lassen? — Haben wir für die richtige körperliche und geistige Entwicklung des Kindes gesorgt? — Hat es die nötige Ruhe, Ordnung, Pflege und frische Luft gehabt? — Haben wir uns um seine Arbeiten hinreichend gekümmert? Wenn wir uns diese und ähnliche Fragen gewissenhaft beantworten, werden wir aus dem Sitzenbleiben des Kindes gewiß keine Katastrophe machen, sondern ihm den Glauben an seine eigene Kraft wiedergeben.



Schafft Müttern Erholung

Vereinskalender für die Landfrauen.

Bezirk Posen

O.-Gr. Borowiec-Kamionki: Mittwoch, 12. 5., um 9 Uhr vorm. bei Frau Gertrud Meyer-Kamionki. Vortrag von Frl. K. Busse über Käsebereitung. Die Kosten betragen pro Person 1.— zl. Die Zutaten müssen anteilig mitgebracht werden. Notizbuch und Bleistift mitbringen. Meldungen an Herrn Wilh. Bensch-Kamionki.

Frau Johanna Bardt ladet die Frauen der **Pinner** Ortsgruppe auf Donnerstag, den 20. Mai, nachm. 4 Uhr zum Kaffee im Garten nach Lubosz ein.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: O.-Gr. Łukowiec: 7. 5. um 3 Uhr bei Goltz, Murucin. **O.-Gr. Schubin:** 8. 5. um 3 Uhr Hotel Ristau, Schubin. **O.-Gr. Żołędowo:** 9. 5. um 3 Uhr im Hause Moller, Zołędowo. **O.-Gr. Langenau-Otteraue:** 10. 5. um 3 Uhr bei Stern, Otorowo. **O.-Gr. Witoldowo:** 11. 5. um 3 Uhr Gasthaus Daluege, Witoldowo. **O.-Gr. Friedheim:** 12. 5. um 4.30 Uhr bei Vorköper. **O.-Gr. Weißenhöhe:** 13. 5. um 5 Uhr bei Oehlke. **O.-Gr. Osiek:** 14. 5. um 5 Uhr im Lokal Pazderski. In allen Versammlungen Vortrag von Frl. Ilse Busse-Smiłowo über: „Arbeitserleichterung der Landfrau." Zahlreicher Besuch ist Pflicht!

Bezirk Hohensalza.

Vorträge über Käsebereitung mit praktischen Anleitungen finden statt:

O.-Gr. Trzemeszno: am 6. 5., um 12,30 Uhr bei Herrn Wloch, Trzemżal.
O.-Gr. Orchowo: am 7. 5., um 1 Uhr im Pfarrhaus Orchowo.
O.-Gr. Gębice: am 8. 5., um 1 Uhr bei Herrn Weidemann, Gębice.
O.-Gr. Radłowo: am 9. 5., um 1 Uhr bei Herrn Kadow, Radłowo.
O.-Gr. Rojewice: am 10. 5., um 1 Uhr bei Frau Jul. Hammermeister, Rojewice.
O.-Gr. Barcin: am 11. 5., um 1 Uhr bei Herrn Klettke, Barcin.

Für obengenannte Veranstaltungen ergehen an die Frauen unserer Mitglieder besondere Einladungen, aus denen Näheres zu ersehen ist.

Angehörige unter 18 Jahren können an den Veranstaltungen nicht teilnehmen. Die Mitgliedskarten sind unter allen Umständen mitzubringen, auch sind Bleistift und Papier mitzubringen.

Bezirk Lissa.

Frauenversammlungen: Vorträge über Käsebereitung mit praktischer Anleitung sind in Aussicht genommen:

O.-Gr. Kosten: am 19. 5., 13,30 Uhr in Kurowo;
O.-Gr. Schmiegel und **Wulsch:** 20. 5. in Schmiegel.
O.-Gr. Lissa: 21. 5., in Grune;
O.-Gr. Bojanowo: 22. 5., bei Zellmer;
O.-Gr. Mohnsdorf: 23. 5., bei Ballmann.

Teilnehmergebühr 1 zl pro Person. Meldungen sofort an die Vertrauensfrauen erbeten.

Bezirk Ostrowo.

Koch- und Backlehrgänge finden statt: unter Leitung von Frl. Ilse Busse Smiłowo. **O.-Gr. Wilhelmswalde:** vom 18. bis 20. 5. **O.-Gr. Langenfeld:** vom 21.—23. 5. **O.-Gr. Guminitz:** vom 24.—26. 5. bei Weigelt. **O.-Gr. Suschen:** Versammlung am Donnerstag, 27. 5., um pünktlich 2 Uhr im Konfirmandensaal, Sośnie. Vortrag von Frl. Ilse Busse über: „Heil- und Würzkräuter."

Bezirk Rogasen.

Haushaltungskursus.

Bei genügender Beteiligung soll der nächste dreimonatige Kursus gleich nach Pfingsten beginnen. In der Ernte erfolgt evtl. eine erforderliche Unterbrechung. Die bereits früher gemeldeten Teilnehmerinnen haben die Bedingungen erhalten, bzw. können diese von der Geschäftsstelle anfordern. Wir bitten um baldige Entscheidung über die Teilnahme und in jedem Falle um Beantwortung unserer Schreiben. Weitere Teilnehmerinnen sind noch erwünscht. Wir erwarten daher ihre Anfragen bzw. ihre Meldungen. Jedoch muß baldigst die Anzahl der Kursistinnen feststehen. Der Kursus findet nur für Mitglieder der W. L. G. bei gemeinsamer freier Unterkunft im Heim statt. Die Sommerzeit ist die günstigste Gelegenheit zur Erlernuna des praktischen Haushaltes. Darum auf nach Rogasen!

(Fortsetzung von Seite 338.)

die 5%-ige unbefristete Staatsanleihe Serie I (5% Państw. Renta Wieczysta seria I),

die 6%-ige Investitionsanleihe von 1935 (6% Pożyczka inwestycyjna)

durch eine neue 4%-ige Konsolidierungsanleihe (4% Pożyczka konsolidacyjna) konvertiert worden. Die Umschreibung konnte ursprünglich nur bis zum 15. 5. 1937 erfolgen. Am 1. Mai 1937 ist ein Gesetz in Kraft getreten (Dz. U. 1937, Pos. 269), welches diese Frist bis zum 14. Juli 1937 verlängert.

Alle Mitglieder, die oben genannte Wertpapiere besitzen, müssen sich also spätestens bis zu diesem Tage an eine Bank zwecks Vornahme der Konversion wenden, im Falle sie die Umwandlung der Wertpapiere beabsichtigen.

Die Umwandlung ist besonders für diejenigen Mitglieder zu empfehlen, welche Steuerrückstände mit Wertpapieren bezahlen wollen (vergl. unsere Ausführungen in Nr. 18 des Blattes), da die 4%-ige Konsolidierungsanleihe, in welche die alten Wertpapiere umgewandelt werden können, auch zur Bezahlung der Steuerrückstände angenommen wird.

Bekanntmachungen

Landw. Nebenbetriebe

Am 24. Februar 1937 (Dz. U. Nr. 16, Pos. 107 vom 5. März 1937) erschien eine Verordnung „über die mit der Landwirtschaft eng verbundenen Arbeitsanstalten", auf die hiermit ganz besonders hingewiesen wird. Dieselbe trat mit dem Tage der Verkündung (5. März 1937) in Kraft. Es handelt sich hier um landwirtschaftliche Nebenbetriebe, wie u. a. auch Sägewerke und Ziegeleien. Sollten derartige Arbeitsanstalten in dem unmittelbar vorausgehenden Jahreszeitraum durchschnittlich mehr als 20 Personen beschäftigt haben, so werden solche als Handelsbetriebe angesehen. Die in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter wären somit bei der Sozialversicherungsanstalt anzumelden.

Falls der Charakter eines landwirtschaftlichen Sägewerks oder einer landwirtschaftlichen Ziegelei nicht festgestellt werden kann, so wird dieser auf Grund eines Gutachtens des Arbeitsinspektorats und der Landwirtschaftskammer bestimmt.

Da sich infolge dieser neuen Verordnung auch Lohnstreitigkeiten ergeben haben, empfehlen wir unseren Mitgliedern, sich zwecks näherer Information an den Arbeitgeberverband oder an die Bezirksgeschäftsstellen der Welage zu wenden.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Hengstverkauf des Posener Pferdezüchtervereins.

In Verbindung mit der in diesem Jahr durchgeführten Aktion des Hengstankaufs mit Hilfe von Subventionen teilt der Pos. Pferdezuchtverein mit, daß er beabsichtigt, 5 eingeführte Hengste aus Ostpreußen (Eigentum des Pos. Pferdezüchtervereins) nach dem 1. 8. d. Js. als Zuchthengste mit Hilfe von Subventionen zu verkaufen.

Um diese Hengste können sich Züchter bewerben, die:

a) Mitglieder des Pos. Pferdezüchtervereins oder der Pferdezüchterkreisvereine sind,
b) entsprechende Ställe und Haltungsbedingungen für Hengste haben,
c) sich verpflichten, den erworbenen Hengst nicht vor Ablauf von 3 Jahren, vom Kauftage an gerechnet, zu verkaufen,
d) sich verpflichten, ¼ des Hengst-Kaufpreises zu decken.

Anträge sind an das Sekretariat des Pos. Pferdezüchtervereins (Poznań, ul. Mickiewicza 33) zu richten, wo auch sämtliche Auskünfte eingeholt werden können.

Die Anträge müssen durch die Kreisausschüsse und Vorsitzenden der Pferdezüchterkreisvereine befürwortet sein.

Einführung der Gerichtsferien.

Am 1. 5. 1937 wird ein Gesetz in Kraft treten (Dz. U. 1937, Pos. 220), welches die Gerichtsferien wieder einführt. Die Gerichtsferien dauern vom 1. 7. bis 15. 8. einschließlich. Während dieser Zeit ist der Lauf einer Frist gehemmt, so daß also eine bereits vor den Ferien begonnene Frist erst nach den Ferien wieder weiter zu laufen beginnt und Fristen, deren Beginn in die Ferien fallen würden, mit dem ersten Tage nach den Ferien zu laufen beginnen. Ferner finden während der Gerichtsferien grundsätzlich keine Gerichtstermine statt. Ausnahmen gelten jedoch für:

alle Strafsachen, alle Streitigkeiten mit einem Wert unter 300 zł, — alle Zahlungsbefehlssachen, — Streitigkeiten, die vor die Arbeitsgerichte gehören, — Konkurs und Vergleichsverfahren, — Streitigkeiten betreffend die Uebergabe oder Rückgabe des Miet- oder Pachtgegenstandes, — Unterhaltssachen, — Hypothekensachen, — Zwangsvollstreckungs- und Sicherungsverfahren, — Besitz-Störungs- und Einziehungssachen, — Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, — Beweissicherungsverfahren.

Außerdem kann das Gericht auf Antrag einer Partei jede andere Sache als eilig bezeichnen, so daß auf sie die Bestimmungen über die Gerichtsferien auch keine Anwendung findet.

Allerlei Wissenswertes

Vom Rotlauf der Schweine.

Beim Rotlauf der Schweine handelt es sich um eine Kulturkrankheit, bei der, je höher gezüchtet die Tiere sind und je weniger naturgemäß Haltung und Fütterung erfolgt, desto größer die Ansteckungsgefahr ist. Daraus ergibt sich schon, wie der Entstehung der Krankheit vorgebeugt werden kann. In erster Linie verschaffe man den Schweinen regelmäßigen Weidegang oder, wo das nicht möglich ist, ausreichenden Auslauf der Tiere ins Freie. Gesundheit und Widerstandskraft der Tiere werden dadurch wesentlich erhöht. Auch die Beschaffenheit der Ställe ist von großer Bedeutung. Diese sollen hell und trocken sein, sie müssen peinlich sauber gehalten werden, auch darf die Belegung nicht zu stark sein. Die Anfälligkeit der Tiere wird durch hohe Temperaturen erhöht; darum ist die Rotlaufseuche besonders im Hochsommer stark verbreitet. Man achte deshalb darauf, daß die Stallungen gründlich durchlüftet werden, um den Schweinen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Eine weitere wichtige Rolle spielt die Fütterung. Insbesondere vermeide man jeden plötzlichen Futterwechsel, der Verdauungsstörungen und damit Schwächungen des Tierkörpers zur Folge haben kann. Das gleiche gilt für die übertrieben hohe Verabfolgung von Kraftfutter. Auch Erkältungen sowie große Anstrengungen, zum Beispiel lange Transporte usw., tragen nicht selten zur Entstehung des Rotlaufs bei. Neu zugekaufte Tiere sollte man erst für einige Wochen in einen besonderen Beobachtungsstall bringen, um Ansteckung des Gesamtbestandes zu verhüten.

Neben den geschilderten hygienischen Maßnahmen kommt die Impfung in Frage, die grundsätzlich durch einen Tierarzt vorzunehmen ist. Bei ordnungsmäßiger Durchführung bietet diese einen sicheren Schutz für 5—6 Monate. Den Tieren wird dabei Rotlaufserum, das von immunisierten (widerstandsfähig gemachten) Pferden gewonnen wird, eingespritzt, ferner Rotlaufseuchenerreger, wodurch die Tiere etwas rotlaufkrank gemacht werden, um sie zur vermehrten Bildung von Schutzstoffen zu veranlassen. Falls nach etwa 10 Tagen eine erneute Impfung mit Rotlaufkulturen erfolgt, wird damit der Seuchenschutz auf etwa ein Jahr verlängert. Auch bereits erkrankte Schweine können durch Impfung mit Rotlaufserum geheilt werden, besonders dann, wenn die Impfung frühzeitig genug erfolgt.

Beachtenswertes beim Hufbeschlag.

Der Huf soll an der Zehenwand stark, an den Trachten dagegen wenig beschnitten werden. Von Sohle und Strahl ist nur das lose Horn zu entfernen. Der Tragrand muß vor dem Auflegen des Eisens geebnet werden. Form und Stärke des Hufeisens sind der Form des Hufes und der Benutzungsart des betreffenden Pferdes anzupassen. Ferner sind Stellung und Bewegung der Gliedmaßen genau zu prüfen. Das Hufeisen soll mit dem Tragrand des Hufes dieselbe Breite haben. Außen und innen muß das Eisen gleich stark sein; es soll waagerecht und eben verlaufen. Das Eisen darf nur dem Tragrand aufliegen und muß der Wand platt und fest angedrückt sein. Es darf weder federn noch abstehen. Das Eisen sollte auch nicht aufgebrannt werden. Durch den Beschlag dürfen die Weichteile des Hufes nicht verletzt oder gedrückt und die Hornwandung nicht beengt werden. Auch beim Beschlag ist auf die Stellung der Gliedmaßen sowie auf die Gangart Rücksicht zu nehmen. Die Hufnägel sind in Richtung der weißen Linie und in spitzem Winkel einzuschlagen. Hierbei können bekanntlich leicht empfindliche Teile verletzt werden. Auch die Hornwand, wenn sie sehr spröde ist, kann zersplittert werden. Deshalb sollten spröde und harte Hufe vor dem Beschlagen erst durch Umschläge von feuchtem Lehm erweicht werden. Die Nägel sind mit Vorsicht einzuschlagen. Uebung und Sachkenntnis sind unbedingt erforderlich. Zum Befestigen des Eisens können 6 bis 7 Nägel ausreichen. Die Köpfe derselben werden versenkt. Bei Glatteis sind Schraubstollen leider nicht zu vermeiden. Da sie aber die Gliedmaßen sehr angreifen, sollen sie sofort wieder entfernt werden, wenn sie nicht mehr nötig sind.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Verfütterung von Erbsen- und Roggenstroh an Pferde. Kann Erbsen- und Roggenstroh als Häcksel geschnitten ohne Schaden an Pferde verfüttert werden?

Antwort: Gegen die Verfütterung von Erbsen- und Roggenstroh an Pferde als Häcksel ist nichts einzuwenden. Das Erbsenstroh ist erheblich nährstoffreicher als Roggenstroh und kann, wenn es gut geerntet wurde, gutem Wiesenheu gleichkommen. Nicht selten ist es aber, wenn es nicht trocken geborgen und eingelagert wurde, von Pilzen befallen, die bei den Tieren Verstopfungen begünstigen. Oft ist es auch grobstengelig und infolgedessen weniger schmackhaft. Pferde nehmen es daher nicht immer gern und man verfüttert es dann lieber an Rinder und Schafe. Unter den Stroharten ist wiederum das Sommerungsstroh nährstoffreicher als das von der Winterung, vor allem vom Roggen.

Frage: Extrahierte Oelkuchen. Was versteht man unter extrahierten und gewöhnlichen Oelkuchen?

Antwort: Die Oelkuchen sind Rückstände von ölhaltigen Sämereien nach Entfernung des Oeles. Die Pflanzenöle und -fette werden aus den Samen entweder durch wiederholtes Auspressen in hydraulischen Pressen, wobei die Samen zwischen Preßtücher eingeschlagen werden, oder durch das Ausziehen des gereinigten, vielfach geschälten, zerkleinerten und zuweilen erwärmten Materials gewonnen. Da man aber durch das Pressen allein noch nicht das ganze Oel herausholen kann, läßt man auf die Auspressung noch eine Extraktion folgen, indem man durch Einwirkung von Chemikalien, wie Schwefel- oder Tetrachlorkohlenstoff, Benzin und andere fettlösende, leicht flüchtige Stoffe auch das zurückgebliebene Oel noch herausholt. Die nichtextrahierten Oelkuchen sind daher immer fettreicher als die anderen.

Frage: Ersatz für ausgewintertes Landsberger Gemenge. Da das Landsberger Gemenge bei mir ausgewintert ist, muß ich mir noch Ersatzfutter schaffen und bitte um Angabe, welche schnellwüchsigen Futterpflanzen in Frage kämen.

Antwort: Zu den schnellwüchsigen Futterpflanzen gehören Gemengesaaten von Senf, Raps und Rübsen. Man sät 9—10 Pfund weißen Senf und Sommerrüben oder Sommerraps (halb zu halb) und kann das Futter je nach der Witterung nach 6 bis 8 Wochen bereits schneiden. Die Saat ist zweckmäßig zu ritzen, indem man sie mit scharfem Sand durch die Hand reibt. Das Futter muß geschnitten werden, ehe der Senf zu blühen beginnt. Eine Kunstdunggabe, vor allem aber Stickstoffdüngung, ist sehr angebracht.

Frage: Stallmist zu Klee. Ich will meinem Kleeschlag im nächsten Jahr nur den ersten Schnitt nehmen und dann Runkeln pflanzen. Um das Auswintern des Klees zu verhüten, möchte ich schon im Herbst den Rüben eine Stalldungschicht geben und nach dem Kleeschnitt sogleich pflügen und pflanzen. Besteht die Gefahr, daß der Klee unter der starken Düngerdecke erstickt und zuviel Nährstoffe verliert? Ist es besser, den Dung erst nach Bergung des Heues auf das Feld zu bringen?

Antwort: In Gegenden, wo die Gefahr der Auswinterung von Futterschlägen groß ist, ist es üblich, solche Flächen vor dem Winter mit Stallmist oder Kartoffelkraut abzudecken. Bei Stallmist muß man darauf achten, daß man nicht zu große Gaben gibt und ihn sehr gut verteilt, weil sonst die Pflanzen ausfaulen. Eine solche Schutzschicht verliert allerdings einen großen Teil ihrer Nährstoffe, die z. T. in die Luft entschwinden, z. T. in den Boden hineinwachsen und von den Futterpflanzen verbraucht werden. Da aber jede Hackfrucht für Stallmist dankbar und stickstoffhungrig ist, wäre es ratsamer, den Stallmist erst nach dem Kleeschnitt auszubreiten und unterzupflügen.

Frage: Kann man Klee mit Maisstroh einsäuern?

Antwort: Den jungen Klee können Sie im Herbst mit gehäckseltem Maisstroh vermischt einsäuern. Am besten ist es, wenn Sie den Klee mit dem Maisstroh zusammen häckseln, wodurch ein günstiges Mischungsverhältnis entsteht. Bei Maisstroh erstreben Sie, die Ernte des Klees so früh vorzunehmen, daß die Blätter des Maises noch etwas grünlich und noch nicht total verholzt sind. Stampfen Sie das Gemisch schichtweise ein, fügen Sie noch je cbm Siloraum 8—10 Pfd. Schrot von Hintergetreide dazu und begießen Sie das Futter je cbm Siloraum mit 3—4 Ltr. Magermilch und Molken. Man muß gründlich stampfen und mit einer mindestens 50 cm starken Lehmschicht bedecken.

Fachliteratur

Es wird darauf hingewiesen, daß vom Verlage der Firma Lex, Sp. z. o. o. in Poznań, Wały Leszczyńskiego 3, folgende für die Allgemeinheit besonders wichtige Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung bezogen werden können:

Das Gesetz über die Staatsgrenzen nebst Ausführungsverordnung (die sog. Grenzzonenverordnung), das Gesetz über den Schutz des Arbeitsmarktes nebst Ausführungsverordnung, das Gesetz über Lieferungen und Arbeiten für den Fiskus und die Kommunalverwaltungen und die Verordnung über die Beaufsichtigung der Herstellung und des Umsatzes mit Mehl und Mehlerzeugnissen.

Die vorgenannten gesetzlichen Bestimmungen sind in dem Blatt „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung" erschienen. Dieses Blatt hat den Charakter einer fortlaufenden Sammlung von Uebersetzungen polnischer Gesetze und Verordnungen aus dem amtlichen Gesetzblatt, Dziennik Ustaw R. P. Deshalb besteht die Möglichkeit, daß nahezu jedes Gesetz bzw. jede Verordnung von dem genannten Verlage in deutscher Uebersetzung in Einzelnummern bezogen werden kann. Der Bezugspreis einer Einzelnummer einschließlich Porto beträgt 3,50 zł.

Das Umpfropfen der Obstbäume. Von Landw.-Rat Hugo Winkelmann, Württemberg. Mit 31 Abbild. Pr. 1.20 RM. Verl. Eug. Ulmer, Stuttgart S., Olgastraße 83.

Bei der Sortenwahl unterlaufene Fehler können durch Umpfropfen gutgemacht werden. Sehr oft wird aber das Umpfropfen unsachgemäß durchgeführt. Solch bedauerliche Mißgriffe sind leicht zu vermeiden, wenn man das Winkelmannsche Büchlein als zuverlässigen, alle neuen Erfahrungen berücksichtigenden Ratgeber zur Seite hat. Alle Zweifelsfragen, z. B. über Zeit und Form des Abwerfens, über das Umpfropfen selbst und über die Behandlung nach dem Umpfropfen werden eindeutig beantwortet. Besonders wertvoll sind die vielen guten Bilder. Jeder, der das Werkchen besitzt, wird es weiterempfehlen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 1. Mai 1937

Wertpapier	Kurs
Bank Polski-Akt. (100 zł)	—.—
Luban Fabr. przetw. Ziem. 1.—4 Em. (37 zł)	10.—
H. Cegielski 1. Zł.-Em. (50 zł) zł	—.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch.	43.—%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L.	51.—%
4½% umgest. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.9141). Serie K	—.—%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5$) ...	—.—
5% staatl. Konv.-Anleihe	59.—%
	59.75% gr. Stücke

Kurse an der Warschauer Börse vom 30. April 1937

Wertpapier	Kurs	Devisen	Kurs
5% staatl. Konv.-Anl.	59.50-59.75%	100 franz. Frank.	zł 23.70
3% Invest.-Anleihe I. Em.	6 .50%	100 schw. Franken =	zł 121.25
3% Invest.-Anl. 2. Em.	64.50%	100 holl. Guld. = ...	zł 290.—
4% Konsolid.-Anl.	—.—%	100 tschech. Kronen ...	zł 18.40
	54.63% gr. Stck. 53.25% kl. Stck.	1 Dollar = ...	zł 5.27½
100 deutsche Mark	zł 212.36	1 Pfd. Sterling = ...	zł 26.17

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Getreide: Das Getreidegeschäft im Posener Bezirk verläuft, wie das auch bereits vorher angedeutet war, ziemlich stetig. Ende der vorigen Woche machte sich etwas Bedarf bei den Mühlen geltend, worauf die Notierungen eine Kleinigkeit anzogen. Die Besserung ist aber bald zum Stehen gekommen. Es sieht so aus, als wenn auch fernerhin der Getreidemarkt so verlaufen würde. Das Angebot ist nicht übermäßig und wird für den lokalen Bedarf aufgenommen. Das Auslandsgeschäft ist infolge der erlassenen Ausfuhrverbote mit Ausnahme von Gerste in Fortfall gekommen.

Wir notieren am 4. Mai 1937 für 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Weizen 28,50—29,50, Roggen 23,50—24,50, Gerste 20—24, Hafer 20—21, Senf 28—32, Viktoriaerbsen 22—24, Folgererbsen 22—24, Gelblupinen 14—14,50, Blaulupinen 13.50 bis 14, Blaumohn 68—72, Winterraps 50—54,

Posener Wochenmarktbericht vom 4. Mai 1937.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Molkereibutter 1,70, Landbutter 1,60, Weißkäse 30—35, Sahne Viertelliter 40, Milch 20, Eier 85—90, Salat 10—15, Radieschen 15, Schwarzwurzeln 25, Kohlrabi 20, frische Kohlrabi 50—70, Mohrrüben 20, frische Mohrrüben 40, Rhabarber 10, Rettiche 25, Wruken 10, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5—10, Weißkohl 40, Rotkohl 40, Grünkohl 30, saure Gurken 10—15, Sauerkraut 15—20, Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 10, rote Rüben 10, Zwiebeln 5—10, Knoblauch 10, Erbsen 20—35, Bohnen 20—40, Spargel 30—80, Spinat 25—40, Gurken 80—1,20, Zitronen 15, Apfelsinen 15—40, Aepfel 40—60, Backobst 80—1,00, Backpflaumen 1—1,20, Feigen 1,00, Bananen 40, Pflaumenmus 70, Mohn 35—40, Hühner 2—2,50, junge Hühner 3—3,50 das Paar, Enten 2,00, Gänse 3—3,50, Perlhühner 2—2,50, Tauben das Paar 80—1,00, Kaninchen 1,50—2, Puten 5—7. Kalbfleisch 60—1,30, Schweinefleisch 70—90, Rindfleisch 60—1,00, Hammelfleisch 70—90, Gehacktes 70—90, roher Speck 80, Räucherspeck 1,00,

Schmalz 1,20, Kalbsleber 1,20, Schweineleber 70, Rinderleber 50, Hammelleber 50. Schleie 1,20, Zander 2,80, Karauschen 60 bis 1,20, Barsche 60—1,00, Hechte 1,40, Karpfen 1,30, Aale 1,30, Weißlinge 25, Salzheringe 10—15, Räucherheringe 15—25,

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Mai 1937.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

Umsätze: Roggen 150 t zu 24,50 zl.

Richtpreise:

Roggen	24.00—24.25
Weizen	29.00—29.25
Braugerste	27.25—28.25
Mahlgerste 630—640 g/l	23.00—23.25
Mahlgerste 667—676 g/l	24.25—24.50
Mahlgerste 700—715 g/l	26.25—27.00
Hafer	22.00—22.25
Roggenmehl I. Gatt. 70%	32.50
Roggenmehl 30%	36.00—36.50
1. Gatt. 50%	35.50—36.00
1. Gatt. 65%	33.50
2. Gatt. 50—65%	26.50—27.00
Weizenmehl 1. Gatt. 20%	47.00—47.75
I A Gatt. 45%	46.00—46.50
I B Gatt. 55%	44.50—45.00
I C Gatt. 60%	44.00—44.50
I D Gatt. 65%	—
II A Gatt. 20—55%	41.50—42.00
II B Gatt. 20—65%	40.75—41.25
II D Gatt. 45—65%	37.75—38.75
II F Gatt. 55—65%	33.75—34.75
Roggenkleie	15.00—15.50
Weizenkleie, grob	15.25—15.75
Weizenkleie, mitt.	14.00—14.50
Gerstenkleie	15.50—16.50
Winterraps	56.00—57.00
Leinsamen	—
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	21.50—24.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	13.50—14.50
Gelblupinen	13.50—14.50
Seradella	23.00—26.00
Blauer Mohn	72.00—76.00
Klee rot, roh	100—110
Klee rot, 95—97%	120—130
Weißklee	85—125
Schwedenklee	150—180
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	65—75
Engl Raygras	60—70
Leinkuchen	21.75—22.00
Rapskuchen	17.25—17.50
Sonnenblumenkuchen	23.25—24.00
Sojaschrot	23.50—24.50
Weizenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenstroh, gepr.	2.50—2.75
Roggenstroh, lose	2.20—2.45
Roggenstroh, gepr.	2.95—3.20
Haferstroh, lose	2.40—2.65
Haferstroh, gepr.	2.90—3.15
Gerstenstroh, lose	2.10—2.35
Gerstenstroh, gepr.	2.60—2.85
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepreßt	5.40—5.90
Netzeheu, lose	5.85—6.35
Netzeheu, gepreßt	6.85—7.85

Stimmung: beständig.

Gesamtumsatz: 1096.5 t, davon Roggen 871, Weizen 120, Hafer 27 t.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel:	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
	zl	Gesamt-Stärke-wert %	Verd. Eiweiß %	Gesamt-Stärke-wert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	3.50	20.—	0.9	0.175	—.—	—.—
Roggenkleie	15.50	46.9	10.8	0.33	1.44	0.84
Weizenkleie	16.—	48.1	11.1	0.33	1.44	0.85
Gerstenkleie	17.—	47.3	6.7	0.36	2.54	1,47
Reisfuttermehl	—.—	68.4	6.—	—.—	—.—	—.—
Mais	—.—	81.5	6.6	—.—	—.—	—.—
Hafer, mittel	21.—	59.7	7.2	0.35	2.92	1.63
Gerste, mittel	22.—	72.—	6.1	0.31	3.61	1.70
Roggen, mittel	24.—	71.3	8.7	0.34	2.76	1.48
Lupinen, blau	13.50	71.—	23.3	0.19	0.58	0.21
Lupinen, gelb	14.50	67.3	30.6	0.22	0.47	0.25
Ackerbohnen	22.—	66.6	19.3	0.33	1.14	0.70
Erbsen (Futter)	22.—	68.6	16.9	0.32	1.30	0.76
Serradella	22.—	48.9	13.8	0.45	1.59	1.14
Leinkuchen*) 38/42%	23.—	71.8	27.2	0.32	0.85	0.55
Rapskuchen*) 36/40%	18.—	61.1	23.—	0.29	0.78	0.48
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	—.—	68.5	30.5	—.—	—.—	—.—
Erdnußkuchen*) 55%	—.—	77,5	45.2	—.—	—.—	—.—
Baumwollsaatmehl, geschälte Samen 50%	—.—	71.2	38.—	—.—	—.—	—.—
Kokoskuchen	20.—	76.0	16.—	0.26	1.25	0.58
Palmkernkuchen	18.—	66.—	18.—	0.27	1.39	0.66
Sojabohnenschr. 44/46% extrah.	25.—	73.3	40.7	0.34	0.61	0.46
Fischmehl	44.—	64.—	55.—	0.69	0.80	0.76
Sesamkuchen	—.—	71.—	34.2	—.—	—.—	—.—

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Poznań, 2. Mai 1937. Spółdz. z ogr. odp.

Viehmarktbericht aus Myslowitz vom 28. April 1937.

In der Zeit vom 20.—26. 4. wurden nach dem amtlichen Bericht für 1 kg Lebendgewicht gezahlt: **Ochsen:** vollfleischige, ausgemästete 0,75. **Bullen:** vollfleischige, ausgewachsene, vom höchstem Schlachtwert 0,69—0,75; vollfleischige, jüngere 0,58—0,68; mäßig genährte, jüngere und gut genährte ältere 0,45—0,54. — **Jungvieh und Kühe:** vollfleischige, gemästete Färsen höchster Fleischqualität 0,68—0,77; vollfleischige, gemästete Kühe, bester Fleischqualität bis zu 7 Jahren 0,67—0,75; ältere, gemästete Kühe und weniger gute Kühe und Färsen 0,57—0,66; mäßig genährte Kühe und Färsen 0,49—0,56; schlecht genährte Kühe und Färsen 0,40—0,48. **Kälber:** erstklassige, gemästete 0,73—0,80; mittlere und erstklassige Saugkälber 0,64—0,72; weniger gemästete Kälber und gute Saugkälber 0,60—0,63. **Schweine:** gemästete, über 150 kg Lebendgewicht 1,25—1,35, vollfleischige von 120—150 kg 1,13—1,24; vollfleischige von 100—120 kg 1,00—1,12; Sauen und späte Kastrate 0,90—1,05.

Auftrieb: Rinder 299, Kälber 62, Schweine 1577 Stück. — Tendenz für Rindvieh belebt, für Schweine fester.

Schlacht- und Viehhofbericht aus Posen und Notierungen der Getreide- und Warenbörse Kattowitz erscheinen wegen des Feiertages diesmal nicht.



Schade um die Kosten einer Krankheit!

sagte Pfarrer Kneipp. Lebt darum vernünftig und bewahrt Eure Gesundheit! Das ist angenehmer und kostet weniger. Die Grundbedingung aber für eine gute Gesundheit ist ein gesundes Frühstück aus

Kneipp Malzkaffee!

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością (279

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 12
FERNSPRECHER 42 91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
FERNSPRECHER: 3373, 3374
Postscheck - Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen.

Verkauf von Registermark in Form von Schecks und Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands.

DEVISENBANK.

WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA POWSZECHNA ASEKURACJA W TRYJEŚCIE

ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

GEGRÜNDET 1831

Garantiefonds Ende 1935: L. 1.903.813.957

Alleinige Vertragsgesellschaft

der

Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Landbundes Weichselgau, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe

für

Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl-, und Transport-Versicherung (374

Auskunft und fachmännische Beratung durch die FILIALE POZNAŃ, UL. KANTAKA 1. Tel. 18-08 und die Platzvertreter der „Generali".

Vereinsbank Toruń Bank Spółdzielczy z o. odp., Toruń.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva

		zł	gr
1. Sofort verfügbare Mittel:			
a) Kassenbestand	zł 66 966,30		
b) Guthaben bei der Bank Polski	„ 191 104,01		
c) Guthaben beim Postscheckamt	„ 45 875,14	303 945	45
d) Bestand an ausländischen Zahlungsmitteln		6 579	51
e) Guthaben bei Banken und Vereinen: a) Loro	zł 3 229,—		
b) Nostro	„ 373 692,06	376 921	06
f) Bilety Skarbowe (Staats-Schatzanweisungen)		600 000	—
		1 287 446	02
2. **Bilety Skarbowe betr. Pensionsfonds** ..		50 000	—
3. **Wertpapiere**		125 419	95
4. **Wechsel-Bestand**		1 659 215	56
5. **Rückwechsel-Bestand** (protestierte Wechsel)		83 749	29
6. **Klagewechsel-Bestand**		80 924	28
7. **Wechsel zum Einzug**		55 639	89
8. **Forderungen in laufender Rechnung** ...		3 357 654	57
9. **Forderungen aus Dokumenten**		615 523	04
10. „ **aus Konversionsverträgen** (noch unbest.)		510 337	—
11. „ „ „ (bestätigt) ..		220 326	49
12. **Darlehen**		416 211	63
13. **Forderungen aus Dokumenten-Inkassi** ..		621 803	19
14. **Beteiligungen**		20 600	—
15. **Grundstück**		30 000	—
16. **Einrichtung und Formulare**		22 580	—
17. **Durchlaufende Posten** (verausl. Beträge).		1 308	21
		9 158 739	12
18. **Bürgschaften** (Forderungen)		148 600	—
		9 307 339	12

Passiva

		zł	gr
1. Eigenes Kapital:			
a) Anteilguthaben: verbleibender Mitgl.	zł 747 100,—		
ausscheidend. „	„ 53 900,—	801 000	—
b) Reserven: Gesetzl. Rücklage...	zł 610 120,35		
Betriebs-Rücklage	„ 1 050 011,23	1 660 131	58
2. Spareinlagen:			
a) kurzfristige	zł 1 581 732,51		
b) langfristige........	„ 2 904 420,—	4 486 152	51
3. **Guthaben in laufender Rechnung**		446 761	20
4. **Scheckeinlagen**		245 506	74
5. Banken und Vereine:			
a) Loro	zł 48 793,75		
b) Nostro	„ —	48 793	75
6. **Nicht abgehobene Geschäftsanteile**		2 870	75
7. **Rediskont**		330 366	18
8. **Verpflichtungen a. Wechsel-Inkassi und durchlaufende Posten**		77 854	15
9. „ **a. Dokumenten-Inkassi** .		621 803	19
10. **Vorauserhobene Zinsen für 1937**		22 085	70
11. **Dubiosen**		250 000	—
12. **Pensionsfonds**		52 500	—
13. **Gemeinnützige Zwecke**		1 200	—
14. **Reingewinn**		111 713	37
		9 158 739	12
15. Bürgschaften (Verpflichtungen)		148 600	—
		9 307 339	12

Mitgliederzahl am Anfang des Geschäftsjahres: 466. Zugang: 32 Abgang: 33. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1936: 465.

Gewinn- und Verlustrechnung

Ausgabe

		zł	gr
Zinsen und Provisionen		181 961	94
Verwaltungs- und andere Unkosten		260 239	30
Ausgaben für das Gebäude		2 069	45
Abschreibungen:			
Vom Formular-Konto	zł 5 065,45		
„ Mob. u. Utens.-Konto ..	„ 950,14		
„ Grundstücks-Konto	„ 600,—		
Von Forderungen	„ 590,95	7 206	54
Reingewinn........................		111 713	37
Gewinn-Verteilung:			
Auf gesetzliche Rücklage	zł 15 879,65		
„ Betriebsrücklage	„ 11 171,35		
„ Dubiosen-Konto	„ 20 000,—		
„ Pensionsfonds-Konto...	„ 20 000,—		
„ Gemeinnützige Zwecke ..	„ 5 000,—		
5% Dividende + v. zł 776 500 dividendenberechtigten Guthaben) .	„ 38 825,—		
Auf Betriebsrücklage (Rest) ...	„ 837,37		
wie oben	zł 111713,37		
		563 190	60

Einnahme

	zł	gr
Zinsen und Provisionen..................	528 882	84
Zurückerstattete Unkosten	27 712	06
Ertrag aus dem Gebäude	4 800	—
Eingegangener früher abgeschriebener Betrag	1 295	70
Prämie von ausgelostem Wertpapier	500	—
	563 190	60

Die vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ist von der Mitgliederversammlung am 23. April 1937 genehmigt worden.

Toruń, im April 1937.

Vereinsbank Toruń Bank Spółdzielczy z o. odp., Toruń.

Wohlfeil. Anbuhl. Bartel.

(396

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kasse		11 040,41
P. K. O.		2 206,51
Dedibank, Katowice		11 789,20
K. K. O., Rybnik		6 675,—
Wertpapiere		12 705,92
Wechsel		47 750,54
Konto-Korrent-Konto		862 225,32
Inventar		3 146,90
Konversion		67 059,91
		1 044 608,71
Inkasso		23 371,80
		1 067 980,51

Passiva:	zł	
Geschäftsanteil	83 284,65	
Banken	247 259,91	
Reservefonds I, II	31 820,02	
Kreditoren	89 409,62	
Spareinlagen	576 621,97	
Konto nicht abgehob. Geschäftsanteile	9 064,23	
Rückstellungskonto	5 696,99	
Anticipandozinsen	441,45	
Reingewinn	2 009,87	
	1 044 608,71	
Kunden-Inkasso	23 371,80	
	1 067 980,51	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 345. Zugang: 7. Abgang: 36. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 316. (388

Spółdzielczy Bank Procederowy — Gewerbebank
z ogr. odpow.
w Rybniku.

(—) W. Christ. (—) Fr. Heidrich. (—) G. Sobtzick.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Vermögen:		zł
Kasse		33 616,57
Bilety Skarbowe		80 000,—
Guthaben bei der Bank Polski und dem Postscheckamt		21 385,35
Guthaben bei Banken		129 430,—
Guthaben bei der Bank Akceptacyjny		5 157,—
Bestand an ausl. Zahlungsmitteln		263,63
Wertpapiere		84 340,66
Wechsel		351 656,20
Darlehnskonto		121 137,79
Konvertierte Forderungen		158 107,80
Rückständige Zinsraten für konvert. Ford.		836,95
Konto-Korrent-Konto Forderungen		462 918,53
Inkassi		8 335,—
Beteiligungen		25 600,—
Grundstücks-Konto	25 926,72	
2% Abschreibung	655,14	25 271,58
Inventar	1 374,01	
10% bzw. 5% Abschr.	225,33	1 148,68
		1 509 205,74

Verbindlichkeiten:	zł	
Geschäftsguthaben:		
a) verbleib. Mitglieder	115 496,02	
b) ausscheid. Mitglieder	5 536,52	121 032,54
Rücklagen		129 985,98
Spareinlagen:		
tägl. und monatl.	444 076,91	
3-monatl.	275 742,47	
6-monatl.	352 265,97	1 072 085,35
Scheckeinlagen		52 736,10
Konto-Korrent-Schulden		86 700,70
Konto pro Diverse		23 103,88
Vorauszahlung von Zinsraten für konvertierte Forderungen		288,96
Rediskonten		7 420,—
Kapital-Renten-Steuer		2 576,08
Kupons		83,85
Vorauszinsen		3 192,16
Reingewinn		10 000,74
		1 509 205,74

Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 216 mit 323 Anteilen. Zugang: 22 Mitglieder mit 24 Anteilen. Abgang: 17 Mitglieder mit 24 Anteilen. Zusammen 221 Mitglieder mit 323 Anteilen. (387

Die Gesamthaftsumme beträgt am 31. Dezember 1936 zł 1 615 000,—.

Bankverein Sępólno,
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
w Sępólnie.

(—) Belau. (—) Probst. (—) Stockmann.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:	zł
Kassa-Konto	4 036,46
Waren-Konto	11 244,40
6% Pożyczka Narodowa	284,40
Konto-Korrent-Konto	18 084,68
Utensilien-Konto	1,—
Uebergangs-Konto	120,25
	33 771,19

Passiva:	zł
Anteile-Konto	14 746,16
Konto-Korrent-Konto	2 941,68
Reservefond-Konto	7 402,03
Betriebsrücklage-Konto	5 303,52
Sonderfond-Konto	899,55
Reingewinn	2 478,25
	33 771,19

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1936.

Handlungs-Unkosten-Konto		10 605,25
Reingewinn		2 478,25
		13 083,50
Waren-Konto:		
Bruttogewinn	13 065,50	
Zinsen-Konto	18,—	
	13 083,50	

Mitgliederbestand am 1. Januar 1936: 35 mit 142 Anteilen. Neu kamen hinzu: 5 mit 7 Anteilen. Per 31. 12. 1936 sind ausgeschieden: 6 mit 19 Anteilen. Mitgliederbestand am 31. 12. 1936: 34 mit 130 Anteilen, auf welche zł 12 862,24 eingezahlt wurden.

Spółdzielnia spożywcza
z ogr. odpow.
Chorzów II. (385

(—) Lissy. (—) Fischer.

Bilanz am 30. September 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		2 879,23
Bankguthaben		2 914,45
Beteiligungen		3 958,95
Materialien		400,05
Gebäude		9 001,—
Inventar und Maschinen		10 800,—
		29 953,68

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	860,—
Reservefonds	4 010,48
Betriebsrücklage	9 430,—
Amortisationskonto	15 048,—
Schuld an Lieferanten	—,80
Rückständige Unkosten	603,88
Reingewinn	—,52
	29 953,68

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 11. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 11. (389

Brennereigenossenschaft
Gorzelnia spółdzielcza z nieogr. odpowiedzialnością
Dobieszewo.

(—) Landgraf. (—) Jurck. (—) Kroll.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		387,41
Wertpapiere		1 481,—
Weitergegebene Wechsel		39 924,85
Beteiligungen		73 600,—
Warenbestände		9 237,57
Schuldner		288 413,23
Verschiedene		1 490,28
Andere Durchgangsposten		55,—
Inventar		14 662,69
		429 252,03

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	81 300,—
Geschäftsguth. ausscheid. Mitgl.	2 000,—
Reservefonds	10 483,25
Betriebsrücklage	14 609,83
Delcrederefonds	13 605,23
Getreidesonderfonds	7 989,12
Amortisationskonto	8 291,43
Akzepte	45 754,65
Bankschuld	62 236,—
Schuld an Lieferanten	137 875,85
Verschiedene	2 037,97
Andere Durchgangsposten	1 480,88
Rediskonten	39 924,85
Reingewinn	1 660,97
	429 252,03

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 55. Zugang: 2. Abgang: 2. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 55. (390

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Pakość.

(—) Milbradt. (—) Baum.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		22,32
Bankguthaben		6 361,75
Wertpapiere		474,—
Beteiligungen		13 200,—
Materialien und Fertigfabrikate		2 158,60
Schuldner		11 416,60
Grund und Gebäude		7 077,70
Inventar und Maschinen		50 510,50
		91 221,47

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	2 997,—
Reservefonds	9 626,37
Betriebsrücklage	10 000,—
Erneuerungsfonds	10 000,—
Amortisationskonto	36 483,—
Rückständige Steuern	1 173,20
Schuld an Lieferanten und Abnehmer	19 561,53
Reingewinn	1 380,37
	91 221,47

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 88. Zugang: 3. Abgang: 3. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 88. (391

Molkereigenossenschaft
Mleczarnia Spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Rogowo.

(—) Düsterhöft. (—) Bloch.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kassabarschaft		187,29
Wertpapiere		516,70
Eskomptierte Wechsel		26 259,42
Darlehen gegen Wechsel — Konst. Darlehen		167 280,15
Realität		20 500,—
Inventar		500,—
		215 243,56

Passiva:	zł
Genoss.-Anteile	15 003,15
Reservefond	26 600,—
Betriebsfond	9 911,30
Spareinlagen	160 080,75
Kreditoren	2 493,95
Anticip.-Zinsen	230,75
Reingewinn 1936	923,66
	215 243,56

Mitgliederstand am Anfang des Jahres: 232. Zugang 4. Abgang: 28. Stand am Ende des Jahres 208.

Christliche Genossenschaftsbank
Chrześcijański Bank Spółdzielczy z ogr. odpow.
w Cieszynie. (384

(—) Josef Stula. (—) Albert Faber.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		117,90
Beteiligungen		1 540,—
Schuldner		4 955,04
Gebäude		3 000,—
Inventar		20 498,12
		30 111,06

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	282,61
Geschäftsguthaben ausscheidender Mitglieder	217,50
Amortisationskonto	15 229,62
Bankschuld	9 308,—
Schuld an Lieferanten	3 985,23
Verschiedene	974,05
Reingewinn	114,05
	30 111,06

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 63. Zugang: 5. Abgang: 6. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 62. (392

Molkereigenossenschaft
Mleczarnia Spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Mysłątkowo.

(—) Kober. (—) Kakoschke. (—) Siewert.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		2 815,54
Bankguthaben		674,75
Wertpapiere		380,20
Beteiligungen		22 050,—
Materialien und Fertigfabrikate		1 190,—
Schuldner		12 831,35
Gebäude		11 000,—
Inventar und Maschinen		57 800,—
		108 741,84

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	12 376,—
Reservefonds	11 185,—
Betriebsrücklage	9 606,77
Amortisationskonto	58 325,—
Rückständige Steuern und Durchgangsposten	2 085,72
Schuld an Lieferanten	14 843,90
Reingewinn	319,45
	108 741,84

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 136. Zugang: 5. Abgang: 5. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 136. (393

Deutsche Molkereigenossenschaft
Mleczarnia Spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Wilkowyja.

(—) Ilskensmeyer. (—) Coors. (—) Krautwurst.

Bilanz per 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		5 077,55
Bankguthaben		5 288,23
Wertpapiere		1 920,—
Beteiligungen		7 000,—
Materialien und Fertigfabrikate		2 114,02
Schuldner		7 117,66
Grund und Gebäude		24 952,43
Inventar und Maschinen		88 641,87
		142 111,76

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	27 900,—
Reservefonds	7 392,38
Betriebsrücklage	14 777,84
Amortisationskonto	45 253,52
Hypotheken	28 305,—
Rückständige Steuern	106,30
Schuld an Lieferanten	10 673,05
Rückständige Unkosten	1 757,85
Reingewinn	5 945,82
	142 111,76

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 20. Zugang: —. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 19. (394

Mleczarnia Spółkowa
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Oborniki.

(—) Żarnowski. (—) Busse.

Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kasse		16 310,31
Effekten-Konto		1 448,—
Guthaben bei Banken		17 751,—
Postscheckkonto		1 701,21
Bank Polski		507,49
Kontokorrentforderungen		137 589,36
Wechsel-Konto		15 102,05
Darlehns-Konto		378 600,28
Konversions-Konto		43 570,—
Grundstücks-Konto I		51 800,—
Grundstücks-Konto II		20 900,—
Grundstücks-Konto III		7 800,—
Inventar		700,—
		693 779,70

Passiva:	zł	
Geschäftsanteile:		
a) verbleibend. Mitglieder	63 561,88	
b) ausscheid. Mitglieder	8 114,80	71 676,68
Spareinlagen		232 970,44
Kontokorrentkonto I		85 029,96
Kontokorrentkonto II (Banken)		167 420,—
Reserven:		
a) Hauptreservefonds	25 620,—	
b) Pensionsfonds	60 263,—	
c) Freie Reserve	9 449,69	
d) Spezialreservefonds	39 163,10	134 495,79
Vorauserhobene Zinsen		1 890,—
Reingewinn		296,83
		693 779,70

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 277. Zugang: 20. Abgang: 58. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 239. (380

Tarnowskie Góry, den 23. März 1937.

Bankverein — Bank Spółdzielczy
zapisana Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
w Tarnowskich Górach.
Der Vorstand: (—) Jakob. (—) Lowicki.

Bilanz per 31. Dezember 1936.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	6 352,83
Guthaben bei der Genossenschaftsbank	42 201,50
Diskontwechsel	96 819,17
Wertpapiere	262,50
Laufende Rechnung	433,65
Konto pro Diverse	230,80
Rückständige Zinsen	492,20
Inventar	250,—
	147 042,65

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben d. Mitglieder	14 683,70
Reservefonds I	7 389,75
Reservefonds II	568,41
Laufende Rechnung	18 410,94
Spareinlagen	104 552,50
Gewinn	1 437,35
	147 042,65

Mitgliederbewegung: Mitgliederzahl am Anfang des Geschäftsjahres: 113. Mitgliederzugang: 5. Mitgliederabgang: 8. Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäftsjahres: 110. (379

Am Schlusse des Geschäftsjahres haben sämtliche Genossen für zł 42 600,— Haftsumme aufzukommen.

Żory, den 14. März 1937.

Kasa Rzemieślniczo-Przemysłowa
(Handwerker- und Gewerbekasse)
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
w Żorach G.-Śl.
(—) Lipp. (—) Beigel. (—) Hunold.

Netto-Bilanz per 31. Dezember 1936.

Aktiva:	zł
P. K. O.	970,88
Banken	57 363,81
Debitoren in lfd. Rechnung	135 788,44
Eigene Effekten	980,—
Inventar-Konto	709,—
	195 812,13

Passiva:	zł
Mitgliederguthaben	
a) verbleibender Mitglieder	15 250,—
b) ausgeschiedener Mitglieder	3 100,—
Reservefonds	3 856,68
Betriebsrücklage	3 198,90
Rückstellungen	60 343,71
Banken	392,—
Creditoren in lfd. Rechnung	106 098,—
Unerhobene Dividende	1 490,—
Steuer-Konto „on call"	4,21
Gewinn- und Verlust-Konto	2 078,63
	195 812,13

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Verlust:	zł
Zinsen	3 130,13
Handlungsunkosten	4 346,59
Reingewinn	2 078,63
	9 555,35

Gewinn:	zł
Zinsen	8 438,78
Handlungsunkosten	1 116,57
Reingewinn	—,—
	9 555,35

Die Mitgliederzahl beträgt 176 mit 305 Anteilen, die Haftsumme zł 152 500,—. (399

Śląskie Towarzystwo Bankowe — Schlesische Vereinsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
w Chorzowie.
Der Vorstand: (—) Conrad. (—) Gorka.

Bilanz per 31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kasse	10 995,05	
Bank Polski Giro	2 164,57	
P. K. O.	8 566,74	
Bankguthaben	133 937,60	
Eigene Wertpapiere	148 000,—	303 663,96
Wechsel		176 085,05
Darlehn (befristet)		274 055,85
Konvertierte Forderungen		
a) an Landwirte	68 175,—	
b) an Gemeinden	13 311,06	81 486,06
Forderungen in laufender Rechnung		14 681,51
Akzeptbank, Warszawa		2 591,91
Beteiligungen		7 500,—
Gebäude Chrobrego 6		75 000,—
Gebäude Łubieńskiego 1a		149 500,—
Einrichtung		9 835,90
		1 094 400,24
Inkassowechsel		2 397,80
		1 096 798,04

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben		
a) verbleib. Mitglieder	66 340,—	
b) ausgesch. Mitglieder	5 852,—	72 192,—
Reservefonds		30 070,—
Betriebsrücklage		4 000,—
Amortisationsfonds Gebäude		8 000,—
Amortisationsfonds Inventar		7 400,—
Depositen		
a) tägliche Kündigung	259 576,65	
b) monatliche Kündigung	111 945,40	
c) 1/4jährliche Kündigung	218 841,05	
d) 1/2jährliche Kündigung	208 045,95	798 409,05
Guthaben in laufender Rechnung		155 646,55
Rediskontierte Wechsel		2 400,—
Nicht ausgezahlte Dividende		920,—
Vorauserhobene Zinsen		6 241,60
Reingewinn 1936		9 121,04
		1 094 400,24
Prov. Rimessen-Konto		2 397,80
		1 096 798,04

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1936.

Verlust:	zł
Gezahlte Zinsen für Einlagen	32 703,82
Unkosten	23 986,72
10% Amortisation Einrichtung	1 000,—
3% Amortisation Gebäude	2 500,—
Reingewinn 1936	9 121,04
	69 311,58

Gewinn:	zł
Vereinnahmte Zinsen	53 624,92
Provisionen	5 707,36
Diverse Erträge	2 685,05
Ueberschuß Gebäude Chrobrege 6	4 746,86
Ueberschuß Gebäude Łubieńskiego 1a	1 664,89
Rückdelcredere	882,50
	69 311,58

Mitglieder-Bewegung: Bestand am 1. Januar 1936: 188 Genossen mit 663 Anteilen, Zugang im Jahre 1936: 17 Genossen und 66 Anteilen, zusammen: 205 Genossen mit 729 Anteilen. Abgang im Jahre 1936: 20 Genossen und 52 Anteilen. Bestand am 31. Dezember 1936: 185 Genossen mit 675 Anteilen. (378

Gniezno, den 10. Februar 1937.

Spar- und Darlehnsbank
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
(—) Wiedemeyer. (—) Dittmann. (—) Schmeling.
(—) Schmidt.

Bilanz a m31. Dezember 1936.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	6 037,24
Banken	47 083,07
Wertpapiere	400,—
Wechsel	2 431,—
Laufende Rechnung	12 341,—
Konvertierte Forderungen	116 165,19
Darlehen	225 270,—
Beteiligungen	350,—
Einrichtung	972,48
P. K. O.	1 090,89
Rückständige K.-V.-Zinsen	307,35
	412 448,22

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	63 727,96
Reservefonds	9 907,35
Betriebsrücklage	11 646,78
Laufende Rechnung	3 152,—
Spareinlagen	317 230,17
Antizipandozinsen	1 089,30
Geschäftsguth. aussch. Mitgl.	391,19
Nichterhobene Dividende	96,75
Vorausbezahlte K.-V.-Zinsen	128,40
Durchgangs-Konto	306,—
Rückständige On-call-Steuer	99,68
Gewinn per 1936	4 672,64
	412 448,22

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 326. Zugang: 43. Abgang: 17. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 352. (382

Towarzystwo Bankowe Golasowice i Okolica
Vereinsbank Golasowice und Umgebung
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
w Golasowicach.
(—) Harlsinger. (—) Mlynek. (—) Lux.

Netto-Bilanz am 31. Dezember 1936

Aktiva:		zł
Kassenbestand		10 862,80
Bank Polski		517,70
P. K. O. Katowice		78,25
Andere Banken		4 069,88
Reichsmark-Bestand		494,86
Div Wertpapiere-Bestand		207 340,12
Wechsel-Bestand		284 855,90
Inkasso-Bestand		31 257,98
Konto-Korrent-Schuldner		1 948 680,64
Grundstücks-Konto I		108 321,—
Grundstücks-Konto II		47 863,75
Grundstücks-Konto III		85 642,45
Inventar		1,—
		2 729 484,83
Aval-Konto-Debitoren		19 625,—
		2 749 109,88

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben-Konto		180 241,12
Geschäftsguthaben-Konto ausgesch. Genossen		22 047,67
Dividenden-Konto		3 510,56
Reserve-Konto		95 910,—
Pensionsfonds-Konto		60 000,—
Betriebsrücklagefonds-Konto		21 350,26
Banken-Gläubiger-Konto		322 926,—
Konto-Korrent-Konto		297 630,78
Inkasso-Konto		31 957,98
Spareinlagen:		
tägliche Kündigung	187 091,51	
1-monatliche Kündigung	206 963,60	
3-monatliche Kündigung	1 262 078,75	1 656 133,86
Rediskont-Konto		85 341,86
Anticipandozinsen-Konto		1 587,80
Reingewinn		846,99
		2 729 484,83
Aval-Konto-Bürgschaftsverpflichtungen		19 625,—
		2 749 109,88

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1936: 354 Mitglieder; im Laufe des Jahres neu eingetreten: 9 Mitglieder; zusammen 363 Mitglieder; am 31. Dezember 1936 schieden aus: 45 Mitglieder; mithin Bestand am Jahresschluß 318 Mitglieder mit 639 Anteilen. (383

Am 31. Dezember 1936 betrug das Geschäftsguthaben der Mitglieder zł 180 241,12, die Haftsumme zł 575 100.

Śląski Bank Ludowy
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Chorzów I.
(—) Krotki. (—) Pinta.

Bilanz a m31. Dezember 1936.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		40 833,30
Guthaben bei Banken:		
Bank Polski	19 068,86	
P. K. O.	17 036,34	
Sonstige	6 844,22	42 949,42
Wertpapiere		17 102,50
Beteiligungen		25 100,—
Wechsel		118 543,16
Forderungen in laufender Rechnung		1 516 725,56
Darlehn		348 373,15
Konvertierte Forderungen		127 745,61
Hypotheken		58 191,60
Ausgeklagte Wechsel	2 254,12	
Protestierte Wechsel	95 848,20	98 102,32
Bankgebäude		60 838,—
Grundstücke		106 472,—
Stahlkammer		600,—
Inventar		4 594,—
Abteilung „Landw. Buchstelle"		4 998,98
		2 571 169,55
Inkasso-Forderungen		31 249,99
		2 602 419,54

Passiva:	zł	
Geschäftsanteile		
der verbl. Mitglieder	211 316,02	
der ausscheid. Mitglieder	12 841,80	224 157,82
Reservefonds		55 537,47
Betriebsrücklage		50 517,49
Banken:		
Loro	18 633,—	
Nostro	57 797,25	76 430,25
Darlehn		346 063,48
Einlagen in lfd. Rechnung		151 858,08
Spareinlagen kurzfristig	491 569,64	
Spareinlagen langfristig	1 058 016,75	1 549 586,39
Nichterhobene Anteile		1 463,67
Kapitalertragssteuer		2 568,82
Rediskontierte Wechsel		92 651,83
Landesgenossenschaftsbank —		
Akzepte der Akzeptbank		5 550,—
Vorauserhobene Zinsen		2 568,50
Abteilung „Landw. Buchstelle"		4 998,98
Gewinn		6 917,42
		2 571 169,55
Inkassi		31 249,99
		2 602 419,54

Mitgliederzahl zu Anfang des Geschäftsjahres 202 mit 503 Anteilen, Abgang 12 mit 24 Anteilen und 9 weitere Anteile, Zugang 6 mit 6 Anteilen. Bestand am Jahresende 196 Mitglieder mit 476 Anteilen. (386

Lissaer Vereinsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
w Lesznie.
gez. Stahlke. Blattkowsky. Kalmutzki.

Obwieszczenie.

Na zwyczajnem walnem zgromadzeniu z dnia 22 marca 1937 r. niżej podpisanej spółdzielni uchwalono jednogłośnie zmienić odpowiedzialność nieograniczoną na odpowiedzialność ograniczoną z pięciokrotną sumą odpowiedzialności za każdy zadeklarowany udział.

W myśl art. 73 ustawy o spółdzielniach z dnia 29 października 1920 r. spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli jednak, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Bekanntmachung.

Auf der ordentlichen Generalversammlung vom 22. März 1937 der unterzeichneten Genossenschaft wurde einstimmig beschlossen, die unbeschränkte Haftpflicht in eine beschränkte Haftpflicht in Höhe des fünffachen Betrages für jeden gezeichneten Anteil umzuwandeln.

Gemäß Art. 73 des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 ist die Genossenschaft bereit, auf Verlangen alle Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Veröffentlichung bestehen werden, bzw. die Summen, die zur Sicherheit noch nicht fälliger oder strittiger Forderungen notwendig sind, bei Gericht zu hinterlegen. Die Gläubiger jedoch, die sich binnen 3 Monaten, von dem Tage der letzten Bekanntmachung, bei der Genossenschaft nicht melden, gelten als mit der beschlossenen Änderung einverstanden.

Molkereigenossenschaft,
Mleczarnia spółdzielcza z nieograniczoną odpowiedzialnością.
Kcynia. (357
Zarząd:
(—) Landgraf. (—) Kawczyński
(—) Kunkel.

Deutsche Volksbank, Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy
Filialen: Chełmno, Grudziądz, Koronowo, Świecie, Wejherowo, Wyrzysk.

Bilanz am 31. Dezember 1936

Aktiva:	zł	zł
Kasse		166 592,58
Bilety Skarbowe (Staats-Schatzanweisungen)		400 000,—
Guthaben Bank Polski		274 987,47
P. K. O.		37 262,85
Nostro-Banken täglich		494 918,83
Loro-Banken		4 320,80
Nostro-Banken befristet		106 958,01
Wertpapiere		124 642,28
Forderungen:		
a) Diskont-Wechsel	394 352,42	
b) Debitoren	8 399 127,84	
c) Hypotheken und Grundschulden	131 282,07	
d) konvertierte Forderungen	414 522,86	9 339 285,19
Grundstücke		179 000,—
Beteiligung		700,—
Inventar		7,—
		11 127 775,01
Forderungen aus Bürgschaften	80 581,15	
Verrechnung mit Filialen	1 195 879,34	
Inkassowechsel	212 730,30	

Passiva:		zł	zł
Anteilguthaben			
a) verbl. Anteile	630 300,—		
b) gek. Anteile	85 800,—	716 100,—	
Reservefonds		765 000,—	1 481 100,—
Banken			244 931,53
Fremde Einlagen			
a) täglich			
1. Kontokorrent	1 879 500,89		
2. Depositen	2 105 146,72	3 984 647,61	
b) befristet			
Depositen		5 325 658,37	9 310 305,98
Rediskont			23 300,—
Ueberhobene Zinsen			14 777,03
Nicht abgehobene Anteile und Dividenden			1 454,15
Kapital-Renten-Steuer			15 747,07
Gewinn			36 159,25
			11 127 775,01
Verpflichtungen aus Bürgschaften		80 581,15	
Verrechnung mit Filialen		1 195 879,34	
Inkassowechsel-Kreditoren		212 730,30	

Mitgliederzahl zu Beginn des Jahres: 397. Zugang: 46. Abgang: 61. Mitgliederzahl am Ende des Jahres: 952. (361

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1936.

Soll:	zł	zł
Unkosten, Gehälter, Steuern		279 889,96
Abschreibungen auf Grundstücke		38 000,—
Verlust auf Wertpapiere		32 196,88
Gebäude-Verwaltung		2 681,71
Gewinn		36 159,25
		388 927,80

Haben:	zł
Zinsen und Provisionen	328 612,79
Zinsen — Pomoc Skarbu Państwa —	6 105,75
Sorten und Kursdifferenz	43 825,36
Eingang aus abgeschriebenen Forderungen	10 383,90
	388 927,80

Vorstehende Bilanz mit Gewinn- und Verlust-Rechnung ist von der Revisionskommission des Aufsichtsrats geprüft und für richtig befunden und in der Generalversammlung vom 18. März 1937 einstimmig genehmigt worden.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Volksbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
w Bydgoszczy.
(—) Thöl. (—) Büttner. (—) Kornblum.

Bilanz per 31. Dezember 1936.

Debet:		zł
Kasse	11 303,20	
Sorten	9 357,76	
Guthaben P. K. O.	3 872,92	
Guthaben bei Bank Polski	919,45	
Sofortgreifbare Mittel		25 453,33
Effekten		33 251,81
Wechsel		105 487,13
Hypotheken		199 987,89
Forderungen K. V.		151 281,02
Bankgebäude		45 867,—
Inventar		3 805,50
Laufende Rechnung:		
a) Kunden	899 791,33	
b) Darlehn	115 614,43	
c) Banken	41 937,56	1 057 343,32
Anteile bei Genossenschaften		5 200,—
		1 627 677,—
Inkasso II		997,19
Inkasso I (loro)		5 155,—
Bürgschaften (Forderungen)		37 367,40
		1 671 196,59

Credit		zł
Geschäftsguthaben:		
a) verbl. Mitglieder	125 792,80	
b) ausg. Mitglieder	6 638,20	132 431,—
Reserven:		
Gesetzliche Reserve	222 144,55	
Reservefonds II	10 000,—	
Pensionsfonds	36 577,57	268 722,12
Spareinlagen mit Kündigung:		
täglich bis monatl.	434 324,04	
vierteljährlich	323 402,55	
halbjährlich	260 408,30	1 018 134,89
Laufende Rechnung:		
a) Kunden	127 735,94	
b) Banken	38 614,30	166 350,24
Anticipando-Zinsen		4 387,08
Rediskontierte Wechsel		27 932,45
Reingewinn		9 719,22
		1 627 677,—
Inkasso II (nostro)		997,19
Inkasso lfd. Rechnung		5 155,—
Bürgschaftsverpflichtungen		37 367,40
		1 671 196,59

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 438. Zugang: 7. Abgang: 23. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 422. (400

Die Bilanz ist in der Generalversammlung vom 20. März 1937 genehmigt.

Bankverein Chojnice
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
w Chojnicach.
(—) Schlonski. (—) Krause. (—) Lange.

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy.

Do rejestru spółdzielni numer 30 (Koronowo) przy firmie Konsum, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Łukowcu wpisano dnia 16 kwietnia 1937, że uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 9 stycznia 1937 w miejsce członka zarządu Jakóba Köhlera wybrano Rudolfa Janke'go. (371

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy.

Do rejestru spółdzielni numer 20 (Koronowo) przy firmie Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Łukowcu wpisano dnia 16 kwietnia 1937, że uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 7 października 1936 w miejsce członka zarządu Jakóba Köhlera wybrano Rudolfa Janke'go. (370

Sąd Okręgowy w Poznaniu.

Dnia 16 marca 1937 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 15 (Szamotuły) przy spółdzielni Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Grzebienisku, że w miejsce ustępującego członka zarządu Otto Hoedta, członkiem zarządu jest Otto Gebauer. (375

Sąd Okręgowy w Ostrowie.

W rejestrze spółdzielni numer 20 przy firmie: Kreditverein, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Ostrowie, wpisano dnia 22. kwietnia 1937 r., że członek zarządu Joachim Koenigk ustępuje z dniem 1. V. 1937 r. (395

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi pod Numerem 339/Sp. wciągnięto dnia 6 kwietnia 1937 roku przy firmie „Bank Ludowy w Brzezinach, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością" następujący wpis: Zarząd obecnie stanowią: Oskar Oberg, Edmund Szwarcszulc i Edward Sonnenburg. (401

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi pod Numerem 471/Sp. wciągnięto dnia 10 kwietnia 1937 roku przy firmie „Spółdzielnia Towarowa, Spójnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Aleksandrowie" następujący wpis: Spółdzielnia Towarowa Spójnia w Łodzi z ograniczoną odpowiedzialnością", Łódź, ul. Kościuszki 47: Zarząd stanowią: Kurt Pohlman, Dr. Kurt Schweikert i Paweł Richter. (402

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. K a r l K a r z e l in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.